



Die Suggestion der Liebe.

Novelle von Wilhelm Rullmann.

„Sagen Sie, lieber Doctor, warum haben Sie sich eigentlich nicht verheiratet?“

Die beiden Freunde saßen vor dem Kamin des Salons, dessen verglimmende Kohlen eine behagliche Wärme ausstrahlten.

„Sie sind schon der Schwelle des vierzigsten Lebensjahres nahe gekommen“, fuhr der Sprecher fort, „Sie stehen auf der Höhe des Daseins, Sie sind reich und üben die ärztliche Praxis mehr aus Liebe zur Wissenschaft aus, als um, von dem Bedürfnisse getrieben, sich das tägliche Brod zu verdienen; muß da nicht einem Jedem, der bei Ihnen zu Gast ist, auffallen, daß diesem so behaglich, ja beinahe luxuriös ausgestatteten Heim das unentbehrlichste Element des Wohlbehagens und zugleich der schönste Schmuck der Häuslichkeit, die Hausfrau fehlt?“

Es war, als ob sich in diesem Augenblicke ein dunkler Schatten auf der Stirne des Arztes lagere. „Es sind zehn Jahre her“, sagte er dann, „daß ich mit einem schönen und liebenswerthen jungen Mädchen verlobt war. Sie ist mir durch einen schrecklichen Unglücksfall entrissen worden. Ich denke nicht gern daran zurück. Sprechen wir von etwas Anderem.“

Aber die beiden Freunde kamen nicht dazu, ein anderes Thema der Unterhaltung anzuschlagen. Ein Diener erschien, um den Herrn Baron Ritter anzumelden, und gleich darauf trat ein Mann ein, dem man es sofort ansah, er gehöre zur lustigen Bruderschaft jener Epikuräer, welche die Lehren des alten Philosophen so geschickt dem Geiste unseres Zeitalters anzupassen verstehen.

„Ah, sieht man Dich endlich wieder einmal!“ rief der Arzt aus, den Graß des Eintretenden erwidert und ihm die Hand schüttelnd: „Erlauben die Herren, daß ich Sie bekannt mache. Herr Baron Ritter — Herr Professor Doctor Holzmann.“

„Ah, freut mich recht sehr!“ sagte der Baron, indem er den goldenen Zwicker auf die Nase setzte.

„Nimm Platz, mein Lieber!“ begrüßte ihn der Professor.

„Du wirst wohl nicht ahnen, daß mich ein wissenschaftlicher Zweck zu Dir führt.“

„Was?“ lachte der Doctor, „Du und Wissenschaft? Doch ja, Du arbeitest eine Zeit lang an einem wissenschaftlichen Werke?“

„Allerdings. Ueber die Tanzkunst der Alten. Ich hatte einmal die Idee, den Doctor zu machen. Um Baron zu werden, hatte ich mir, um mit dem lebenswürdigen Schlingel Figaro zu sprechen, die Mühe gegeben, geboren zu werden. Aber was ich sagen wollte — ja, — nun wollte ich mir auch den Adelsbrief der geistigen Aristokratie erwerben, bin jedoch über die drei ersten Capitel meines Werkes, die Tanzkunst bei den Chinesen und Aegyptern, nicht hinausgekommen.“

„Man sagt, daß Du bei Deinen vergleichenden Studien zwischen der antiken und modernen Tanzkunst Dich allzusehr mit unserem Ballet beschäftigt hast,“ bemerkte lächelnd der Arzt.

Kann schon sein,“ erwiderte der Baron. Daß es mir übrigens auch an sonstigem wissenschaftlichen Interesse nicht fehlt, magst Du aus dem Anlasse meines heutigen Besuches ersehen. Ich habe in der Zeitung den Artikel über Deinen Vortrag im

ärztlichen Vereine gelesen. Du sprachst da auch von Suggestion. Sage, was versteht man denn eigentlich darunter?“

„Die Suggestion ist,“ erklärte der Arzt, „die künstliche, durch Wort und Geberde bewirkte Durchdringung des hypnotisirten Gehirnes mit einer fremden Vorstellung. Diese setzt sich in der Regel sofort und unmittelbar in eine Handlung um, ohne daß die höhere psychische Thätigkeit des Gehirnes, die sich in einem Zustande der Lähmung befindet, diese Umwandlung der Willensfreiheit zu hindern vermag.“

„Sie bedeutet demnach,“ fiel der Professor hier ein, „die völlige Aufhebung der menschlichen Willensfreiheit?“

„Ganz richtig. Genug seltsame Geschichten laufen täglich durch die Blätter, die bei dem großen Publikum wohl einem ungläubigen Lächeln begegnen mögen.“

„Merkwürdig! Höchst merkwürdig!“ rief der Baron aus. „Wie, Sie gehen schon?“ fügte er dann hinzu, indem er sich an den Professor wandte, der sich erhoben hatte. „Interessirt Sie der Vortrag unseres gemeinschaftlichen Freundes über den Hypnotismus nicht?“

„Doch, aber ich habe noch einen Besuch zu machen und meine Frau abzuholen, die mich schon seit einer Viertelstunde erwartet. Ich empfehle mich, Herr Baron!“

„Ich habe die Ehre, Herr Professor!“

Der Arzt hatte den Gelehrten in das Vorzimmer begleitet. Als er zurückkehrte, bemerkte er, daß der Baron wie über einen großen Entschluß nachdenkend mit raschen Schritten im Zimmer auf und abging.

„Nun, was hast Du denn?“ fragte er.

„Du,“ antwortete der Baron, „ich habe eine colossale Idee.“

»Wenn ich malitios sein wollte,« sagte der Arzt, »so würde ich sagen, daß mir das nicht sehr glaubhaft erscheint.«

»Du magst von mir denken, was Du willst, ich sage Dir, die Idee ist großartig, und ich rechne auf Deine Unterstützung, wenn ich es unternehme, sie zur Ausführung zu bringen.«

»Und was betrifft es?«

»Höre, ich will — ich will mich verheiraten.«

Der Baron hatte die Cigarette angezündet und sich dann wieder bequem in dem Hautenil ausgestreckt, während der Arzt auf der anderen Seite des Kamins Platz nahm.

»Und das nennst Du eine colossale Idee?« fragte der Arzt.

»Nein,« antwortete der Baron, »denn das Heiraten kann unter Umständen sogar eine colossale Dummheit sein. Aber hör' nur weiter. Meine Bekannten haben in letzterer Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß mit mir eine große Veränderung vorgegangen ist.«

»Wahrhaftig?«

»Nun ja, ich habe meine Beziehungen zum Ballet aufgegeben.«

»Nicht möglich? — Du bist doch nicht krank, mein Freund?«

»Was denkst Du? Ich bin gesünder als je. Aber — ich bin verliebt, mein Freund.«

»Nun, und darf man wissen, wer der Gegenstand Deiner Sehnsucht ist?«

»Niemand anders, als Deine Cousine Adele.«

»Was Du nicht sagst? Die kleine Adele hat Dir's angethan?«

»Hast Du nichts davon gemerkt?«

»Keine Spur! Ich habe wohl gesehen, daß Ihr Euch gern mit einander unterhaltet, daß Ihr neulich auf dem Hausball der Geheimrätthin von Schönbad sehr viel zusammen getanzt habt, aber ich hatte keine Ahnung davon, daß Du Dich ernsthaft um ihre Neigung bewirbst.«

»Was für ein süßes, entzückendes Geschöpf!« versetzte der Baron. »Denke Dir nur, vorgestern habe ich mich darüber ertappt, wie ich ein Sonett dichtete, und auf einmal wurde mir klar, daß ich verliebt bin. So sagte ich den Entschluß, das Schiffslein meines Lebens, das bisher auf den Wellen des großstädtischen Treibens behaglich umhertrieb, in den Hafen der Ehe zu bugsilren.«

»Also so ernsthaft ist die Sache? Du bist wirklich verliebt, verliebt vielleicht bis zum Wahnsinn?«

»Na, das wäre doch wohl ein allzu harter Ausdruck. Ich liebe das holde Kind und der Gedanke unserer gemeinsamen Wanderung zum Standesamte ist für mich eine sehr angenehme Vorstellung. Geht sie auf meine Wünsche nicht ein und erhalte ich aus ihren Händen das, was man gemeinlich einen Korb zu nennen pflegt, so werde ich auch diesen Schmerz mit der ruhigen Fassung des Mannes zu ertragen wissen. Dennoch aber bitte ich Dich, mir zu glauben, daß es sich hier nicht etwa um eine flüchtige Laune handelt. Das Project, das mich schon seit einiger Zeit beschäftigt, ist sehr seriöser Natur, es ist ein Heiratsproject in aller Form. Aber warum lächelst Du denn so malitios?«

»Durchaus nicht,« antwortete der Arzt. »Wenn ich lächele, so ist keine Malice dabei im Spiele, mich erheitert nur der feierliche Ernst der Sprache, die Du heute führst.«

»Du lieber Gott! Es ist wirklich keine Kleinigkeit, wenn man sich mit Heiratsgedanken trägt.«

»Du hast Recht,« meinte der Arzt, dessen Mienen nun gleichfalls einen feierlich ernstern Ausdruck anzunehmen schienen.

»Ich sehe auch gar nicht ein, warum ich Dich als Ehecandidate nicht ernsthaft nehmen sollte. Du bist achtunddreißig Jahre alt.«

»Siebenunddreißig, mein Lieber, siebenunddreißig.«

»Siebenunddreißig. Desto besser! Du bist von angeesehenem Adel, besitzest ebenso ein ansehnliches Vermögen, ferner bist Du was man in der Sprache des gemüthlichen Verkehrs einen guten Kerl nennt.«

»Ich weiß nicht,« unterbrach der Baron, »was Dich berechtigt, über meine geistigen Fähigkeiten ohneweiters hinwegzugehen.«

»Nicht doch, mein Lieber,« sagte der Arzt lächelnd, »ich zähle hier nur die Eigenschaften auf, in denen in den Augen der Welt der Befähigungsnachweis für die Schließung einer Ehe liegt. Schon in meiner verwandtschaftlichen Stellung als Vetter, oder wie sie mich nennt, als Onkel, liegt es doch wohl begründet, wenn ich an dem Geschehe des lieben Kindes einen tieferen Antheil nehme.«

»Die holde Adele ist doch Deine Cousine, warum nennst sie Dich Onkel?«

»Sie ist von Kindesbeinen daran gewöhnt, mich Onkel zu tituliren.«

»Hm! Sag' einmal — hat sie Vermögen?«

»Nicht viel, aber immerhin etwas. Ihre Wittgift dürfte fünfzig bis sechzigtausend Mark betragen.«

»Ah, fatal!«

»Du hast also mehr vermuthet?«

»Im Gegentheil, es ist mir fatal, daß sie überhaupt Vermögen hat. Wäre sie arm wie eine Kirchenmaus, na, dann liegt es doch auf der Hand, daß ich mehr Chancen hätte, als jetzt.«

»Bis jetzt also sind Deine Chancen nicht die besten?«

»So gut wie gar keine, mein Freund. Ich weiß, sie plaudert gerne mit mir und es mag ihr nicht unangenehm sein, wenn sie an meinem Arm durch den Saal tanzt. Aber ich bin überzeugt, daß ich einen Korb riskire, wenn ich sie zu einem Tanze durch's Leben engagiren wollte. Sie nimmt mich nicht ernsthaft als Freier.«

»Wie ich meine Adele kenne,« unterbrach ihn der Doktor, »scheint ihr junges Herz von der Liebe noch nicht berührt zu sein. Aber nun sage mir doch, was hast Du unter jener colossalen Idee verstanden, über die Du mir eine nähere Aufklärung zu geben versprachst?«

»Hör' mich an. Sag' einmal, glaubst Du an eine Suggestion der Liebe?«

»Suggestion der Liebe? Was verstehst Du darunter?«

»Sehr einfach. Hast Du nicht vorher die Suggestion definiert als die — wie war es doch? — ja, als die künstliche, durch Wort und Geberde bewirkte Durchbringung des hypnotisirten Gehirnes mit einer fremden Vorstellung?«

»So ungefähr, ja! Nun, und was weiter?«

»Hast Du nicht ferner erklärt, daß die Frauen mit ihrem feineren Seelenleben für den Hypnotismus meist günstig disponirt sind?«

»Allerdings.«

»Ist es nicht leicht möglich, daß es Dir gelingt, Deine anbetungswürdige Cousine in einen derartigen Zustand zu versetzen und ihr dann die Vorstellung einzugeben . . .«

»Daß sie in Dich verliebt ist? — Ah, jetzt verstehe ich. In der That, Du hast Recht, das ist eine colossale Idee.«

»Nicht wahr, ein sublimer Einfall!«

»Hm! Du wirst kein Glück haben, mein Junge.«

»Und warum nicht?«

»Zunächst glaube ich nicht, daß Adele die Disposition für den Hypnotismus besitzt.«

»Reist Du?«

»Ein so frisches und geundes Mädchen, das noch keine Ahnung davon hat, daß der Mensch auch Nerven hat.«

»Aber das käme doch auf einen Versuch an.«

»Ach, geh' mir doch mit Deiner verrückten Idee!«

»Kann ihr ein derartiger Versuch etwas schaden, ich meine, kann ihre Gesundheit dadurch angegriffen werden?«

»Nein. Gewiß nicht.«

»Nun also! Warum willst Du mir Deinen Freundschaftsdienst nicht erweisen, wenn es sich nur um ein so harmloses Experiment handelt?«

In diesem Augenblick hörte man eine helle Stimme draußen im Corridor: »Ist Onkelchen zu Hause?«

»Welch ein Zufall,« sagte der Arzt, indem er sich erhob. »Das ist ihre Stimme.«

»Eine Fügung der Vorsehung!« meinte der Baron. »Wie wäre es, wenn Du jetzt gleich das Experiment anstelltest?«

»Du bist ein Narr,« sagte der Arzt, »aber gehe immerhin in das Nebenzimmer und laß mich allein mit ihr. Ich will die Gelegenheit benützen und ihr ein wenig auf den Zahn fühlen.«

»Du bist ein Engel, lieber Doctor. Aber fang es recht geschickt an, hörst Du? Ich halte mich im Versteck und wenn die Sache gut ausfällt . . .«

»Nach, daß Du fortkommst!«

»Ich gehe schon!« Und der Baron verschwand hinter der Portiöre des Nebenzimmers.

Die Mittelthüre des Salons öffnete sich, und ein junges Mädchen trat ein.

»Guten Tag, Onkelchen«, rief sie ihm fröhlich entgegen. »Wie geht Dir's? Mama schickt mich, um Dich zu Mittag einzuladen, aber zuerst muß ich Dir für das Armband danken, das Du mir zum Geburtstag geschenkt hast. Nein, was Du mir für eine Freude damit gemacht hast. Soviel Geld gibst Du für Deine kleine Ahele aus! Da hast Du auch Deinen Lohn dafür!«

Sie hebt ihre rosigten Lippen zu ihm auf und sie nimmt seinen Kuß entgegen wie ein Kind, das der Großvater küßt.

»Es ist warm bei Dir, und da ich zehn Minuten mit Dir plaudern möchte — Du hast doch so viel Zeit für mich?«

»Weißt Du, daß Du jetzt eine große Dame bist?« sagte er, während sie vor den Spiegel trat und die Pöckchen ordnete, die auf ihre Stirne herabfielen.

»Aber das bin ich doch schon längst, Onkelchen. Hab' ich denn nicht schon meinen dritten Ball hinter mir?«

»Und auf dem letzten hast Du, wie ich höre, sehr viel mit einem gewissen Baron Ritter getanzt?«

»Ja, ich tanze sehr gerne mit ihm.«

»Er?!«

»Er ist ein guter Tänzer und dann — er plaudert so spaßhaft. Wie angenehm es bei Dir ist!« fuhr sie fort, indem sie durch das Zimmer ging und ihre munteren Augen von einem zu dem anderen Gegenstande schweifen ließ. Du wohnst so elegant, Alles hat seine rechte Stelle, und sonderbar, man merkt es doch, daß die Frau fehlt.«

»Gewiß, mein Kind.« Sie hatte ihr Barret abgelegt und er war ihr behilflich, als sie ihr pelzgefüttertes Samtmantelchen auszog.

»Und?«

»Tante Ernestine meint . . .«

»Nun, was meint sie?«

»Aber Du darfst es ihr nicht übel nehmen?«

»Nein, gewiß nicht.«

»Tante Ernestine meint, Du seist zwar ein sehr gelehrter Mann, aber ein Pedant.«

»Kann schon sein. Ich bin allerdings ein ziemlich ernsthafter Mensch und kein so liebenswürdiger Schwerenöther, wie z. B. der Baron Ritter.«

»Ja, den hat sie ins Herz geschlossen, und wenn es dem Baron einfallen würde, um ihre Hand anzuhalten, ich glaube nicht, daß er einen Korb erhalten würde. Und vielleicht pöffen sie auch zusammen.«

»Aber was denkst Du?«

»Nun, dem Alter nach gewiß. Tante Ernestine ist dreißig alt und der Baron — wie alt ist er denn eigentlich?«

»Siebenunddreißig.«

»Nicht möglich. Er sieht ja zehn Jahre älter aus als Du?«

»O weh! Wenn er das gehört hat!« dachte der Arzt. Und dann, das liebe Kind an der Hand ergreifen, setzte er hinzu:

»Komm! Sey Dich einmal hieher zu mir an den Kamin und laß uns vernünftig zusammen plaudern. Weißt Du, daß mir in der letzten Zeit wirklich der Gedanke öfters gekommen ist, wie angenehm es für mich wäre, wenn eine Frauenhand in diesen Räumen schaltete und waltete? Der Gedanke, Abends nachdem man den Tag über gearbeitet hat, in den Frieden und die Ruhe einer behaglichen Händlichkeit einzufahren, ist . . .«

»Aha! Siehst Du, es kommt für Jeden einmal die Zeit. Und Du hast am Ende schon gewählt?«

»Nein, das noch nicht.«

»Weshalb es nur. Du hast Deine Wahl schon getroffen. Aber Du sollst gar nicht heiraten!«

Sie hatte sich von ihm abgewandt und ihm ihre Hand entzogen.

»Aber warum denn nicht?«

»Ich will es nicht.«

»Aber das mußt Du mir doch erklären.«

»Das ist sehr einfach. Jetzt, da Du allein bist, kommst Du zuweilen zu uns und erzählst uns allerlei, und ich höre Dir so gerne zu, da Du so klug und unterrichtet sprichst und nicht so dummes Zeug wie der Baron. Bist Du aber einmal verheiratet, so wirft Du nur noch Augen und Ohren für Deine Frau haben.«

»Hm! Du meinst also, ich solle nicht eher heiraten, als bis Du auch verheiratet bist?«

»Ja. Versprichst Du mir das, Onkelchen?«

»Das ist etwas viel verlangt, mein liebes Kind. Aber, das will ich Dir versprechen, daß ich nicht ohne Deine Einwilligung eine Frau nehme. Bist Du damit zufrieden?«

»Die Hand darauf?«

»Hier!« Er reichte ihr die Hand und er hielt die kleine warme Mädchenhand länger in der seinen, als es die Bekräftigung seines Versprechens erforderte.

»Ich habe schon lange darüber nachgedacht, wie eigentlich die Frau aussehen könnte, die ich Dir wünschte,« fuhr sie fort.

»Nun? Und zu welchem Resultate bist Du gekommen?«

»Vor allen Dingen müßte sie hübsch sein, da Du selbst . . . nein,« unterbrach sie sich. »Ich darf Dich nicht eitel machen. Die Hauptsache ist ja auch, daß sie — wie soll ich nur sagen? — ja, daß sie klug genug sein muß, um Verständniß für das zu besitzen, was Dich beschäftigt. Nicht Deine Doctorpraxis, meine ich, aber Du treibst mit Vorliebe naturwissenschaftlichen Studien, und siehst Du, da meine ich, müßte sie — aber was mir da auf einmal einfällt! Ich habe in der Zeitung den Aufsatz über Deine hypnotischen Experimente gelesen. Nein, wie das interessant ist! Onkelchen, Du mußt mich einmal hypnotisiren.«

»Soll ich vielleicht auch mit Dir Experimente im ärztlichen Vereine machen . . .?«

»Na, ich danke schön. Die vielen gelehrten Herren, vor denen ich mich da produciren müßte. Aber ich möchte nur wissen, ob ich — wie sagt man doch — ob auch ich ein Medium bin und wie Einem da zu Rathe ist, wenn man scheinbar schläft und doch dabei Alles thut, was der Magnetiseur befiehlt. Thu' mir doch den Gefallen, ja?«

»Du bist ein Kind.«

»Freilich bin ich das; und einem Geburtstagskind wirft Du doch eine so harmlose Bitte nicht abschlagen.«

»Ich weiß nicht, ob Du dazu disponirt bist.«

»Nun, das werden wir ja sehen. Schläfe ich nicht ein, so werde ich Dich mit Deiner ganzen Kunst auslachen.«

»Und dann, Du kannst mit Kopfschmerzen erwachen.«

»Die vergehen, wenn ich an die frische Luft komme. Nur keine Ausflüchte, Onkelchen!«

Jetzt dachte er an den Lانسcher im Nebenzimmer. Bot ihm der Zufall nicht eine erwünschte Gelegenheit, auf den Vorschlag einzugehen, den ihm der Baron gemacht hatte? Die Suggestion der Liebe! Nicht einen Augenblick glaubte er daran, daß ein derartiger Versuch, die Liebe in das Herz eines jungen Mädchens einzuschmuggeln, gelingen könnte. Aber es handelte sich ja nur um ein harmloses, scherzhaftes Experiment, das zu machen er sich vielleicht geweigert hätte, wenn er einen Erfolg vorausgesehen hätte. Der Zufall hatte jenen tollen Einfall begünstigt, und das, was der Arzt nun vornahm, sollte nichts Anderes sein, als ein boshaftes Spiel mit den Erwartungen und Hoffnungen, die der Lانسcher im Nebenzimmer in diesem Augenblicke hegte.

»Gut,« sagte er. »Dein Wille geschehe. Also machen wir den Versuch. Nuden wir den Fautenil etwas mehr nach dem Kamin — so! — und fasse einmal scharf jenes Stück der Messingplatte ins Auge, auf der der Widerschein des Feuers flimmert. Immer fest dorthinsehen, hörst Du?«

»Ja. Ich sehe schon hin. Ach, wie mich das amüsirt! Wenn ich mir denke . . .«

»Und jetzt nicht mehr sprechen, mein Kind. Nur auf meine Fragen darfst Du antworten. Und immer die Augen fest auf die Messingplatte gerichtet.«

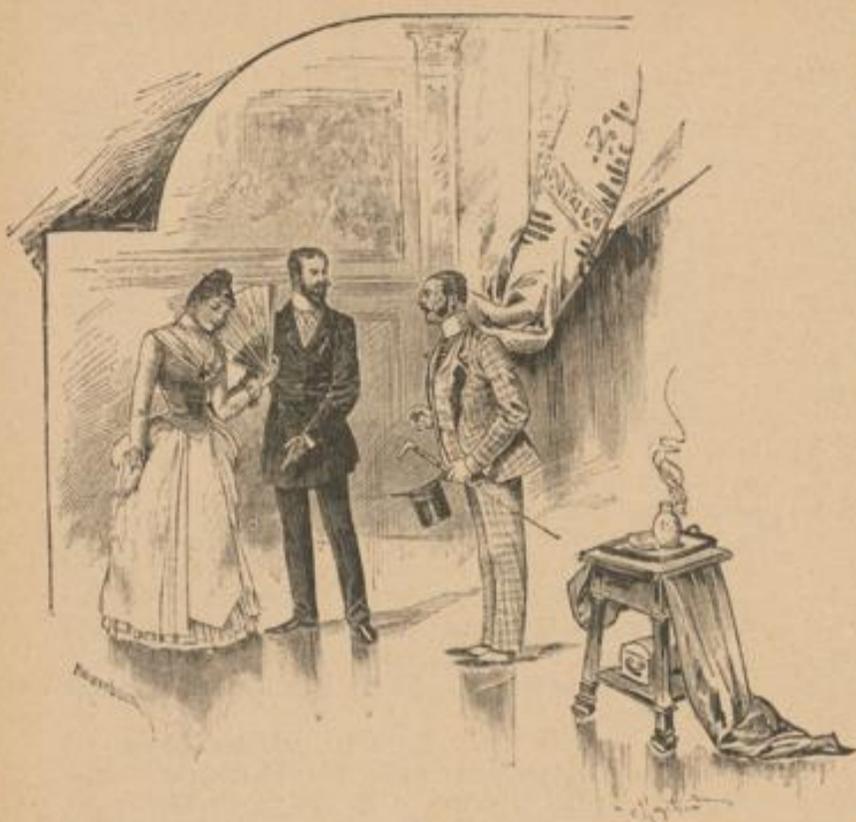
Er ließ die Gardinen an den beiden Fenstern herab, so daß es noch dunkler in dem kleinen Salon wurde, als bisher; dann zündete er die Lampe an, die auf der Platte des Kamins stand.

»Und warum machst Du denn dunkel, Onkelchen?« fragte sie.

»Ruhig, mein Kind. Du mußt Dich jetzt ganz still verhalten. So! Und jetzt seh einmal unverwandt den Stein des Ringes an, den ich Dir vor die Augen halte.«

»Ich soll nicht mehr nach dem Kamin sehen?«

»Nein, Du mußt die Augen immer scharf und unverwandt auf den Ring richten. So ist's recht.«



Sie that es in anmuthigster Weise. Noch einen letzten weichen Blick der tiefblauen Augen, und sie schien zu schlummern!

»Was für ein süßes, liebreizendes Geschöpf!« dachte der Arzt, während sein Blick nur die Wirkung des wissenschaftlichen Experimentes zu verfolgen schien. War er blind gewesen bis zu diesem Tage? Mußte ihm erst heute klar werden, daß das liebe Kind, dem er stets mit der ruhigen Zärtlichkeit eines Onkels zugezogen gewesen, ein schönes junges Mädchen geworden war, ganz dazu geschaffen, auch in dem Herzen eines gereiften Mannes eine Liebe zu wecken, mit der das verwandtschaftliche Verhältniß nichts zu thun hatte?

»Ich werde einschlafen,« lispelte sie leise vor sich hin und es schien, als halte sie nur mit Anstrengung die Augen offen.

»Das sollst Du ja, mein Kind!«

»Und ich werde am Ende im Schlafe sprechen, wie« — und jetzt schloß sie die Augen wirklich — »wie Käthchen von Heilbrunn.«

»Und wirst Du mir auch antworten, wie Käthchen, wenn ich Dich frage?«

Sie lächelte und hob für einen Augenblick die Lider empor. »Ja, mein hoher Herr,« flüsterte sie vor sich hin. Und dann schlossen sich ihre Augen wieder.

»Hast Du noch ein klares Bewußtsein. Was denkst Du jetzt?«

»Was ich denke?« Sie lächelte und immer mit geschlossenen Augen, wie im Schlafe sprechend, flüsterte sie: »Zu Ostern über's Jahr wirst Du mich heuern.«

Er hatte bisher neben ihr gesessen; jetzt erhob er sich und trat vor sie hin. »Spiel nur das Käthchen,« sagte er. »Warte nur. In drei Minuten wirst Du fest schlafen.«

Er strich ihr langsam mit beiden Händen über die Schläfe und es schien jetzt, als ob ihre ganze Gestalt leicht erzitterte.

Seltzam! Sie hatte die Augen geschlossen und doch war es ihr, als sehe sie ihn deutlich vor sich: die hohe männliche Gestalt, diese freien und offenen Züge, diese tiefbraunen Augen, aus denen so viel Geist und so viel Herz sprach, das bleiche Gesicht, von dem kurzen dunklen Vollbart umrahmt, die hohe Stirne. Sie glaubte die Hand mit dem funkelnden Ringe zu sehen, die mit leisem Drucke über ihre Schläfe fuhr, sie fühlte, daß sich etwas, wie ein magnetisches Fluidum von den Spigen seiner Finger in ihr Blut ergoß, das, rasch und doch sanft durch alle Adern jagend, in ihrem Herzen eine süße Verwirrung hervorrief, und es erschien ihr als ein süßer Gedanke, von dieser weichen, warmen Hand berührt, sich in einen langen und tiefen Schlaf einzulassen zu lassen. Und doch trieb es sie, die Augen zu öffnen; und da sie ihn jetzt

vor sich sah, die dunklen Augen mit einem Ausdruck auf sie gerichtet, den sie nie zuvor in ihnen bemerkt hatte, übergoß ihre Wangen eine flammende Röthe.

»Was ist denn das?« sagte er lächelnd. »Du schläfst ja gar nicht?«

»Und doch ist mir's, als müßte ich jeden Augenblick einschlafen,« lispelte sie, indem sie die Augen wieder schloß. »Es ist so angenehm bei Dir — so behaglich — und es thut mir so wohl, wenn Deine Hand...«

»Was mein Kind?«

»Nichts,« gab sie zur Antwort. »Ich schlafe schon.«

Er hatte ihre Hand ergriffen und sie ließ sie in der seinen; und es schien, als ginge ein leises Zittern durch diese kleine Hand, als er sie an seine Lippen führte. Und dann sich über sie beugend, so daß sie seinen Athem fühlen konnte, flüsterte er ihr ins Ohr: »Wirst Du mir nun antworten, wenn ich einige Fragen an Dich richte?«

Sie nickte, ohne daß sich ihre Augen öffneten und ihre Lippen bewegten.

»Du weißt, daß die kleine Adele immer mein Liebling war, schon zu der Zeit, als sie noch in kurzen Röckchen, die Bücher unter dem Arm, zuweilen zu mir heraufsuchte, um mir ihren Besuch zu machen.«

Sie nickte wieder leicht und jetzt öffneten sich ihre Lippen, so daß das Weiß ihrer Zähne durchschimmerte. Und ein glückliches Lächeln vertilgte den Zügen des scheinbar schlafenden Mädchens doppelten Reiz.

»Ich weiß, daß Du auch mir immer mit herzlichster Liebe zugezogen warst...«

Es war ihm, als fühle er einen leisen Druck der kleinen Hand, die in der seinen ruhte.

»... so wie ein gutes Kind den alten Onkel liebt...«

Jetzt schüttelte sie leicht das Köpfchen und das Lächeln, das auf ihren Zügen ruhte, schien einen ganz anderen Charakter anzunehmen.

»... oder, wenn Du willst, wie eine Schwester den älteren Bruder liebt.«

Sie schwieg noch immer und jetzt rührte sich ihr Köpfchen nicht.

»Wenn ich Dir aber eines Tages sagen würde,« fuhr er fort, »daß diese Liebe, die Du mir einflößt, nichts mehr gemein hat mit der ruhigen zärtlichen Neigung des Verwandten, daß ich in Dir ein schönes junges Mädchen sehe, dessen Bild in meinem tiefsten Herzen wohnt, ein süßes, lebenswürdiges Geschöpf, dessen Besitz mir als ein zu begehrendes Glück erscheint...«

Das Lächeln verschwand von ihren Lippen, und sie schien tiefer und rascher zu athmen. Dann öffnete sie die Augen und sah ihn an mit einem Blicke ihrer seelenvollen Mädchenaugen, aus dem die erste aufstodernde Zärtlichkeit des Weibes sprach; und ihren Kopf an seine Brust schmiegend, bot sie ihm ihre frischen, rosigten Lippen zum Kusse.

»Adele!« rief er aus, »liebst Du mich? Kannst Du mich so lieben, wie ein Mädchen den Mann lieben soll, mit dem sie alle Freuden und Leiden des Lebens theilen will?«

»Ja,« hauchte sie vor sich hin; und ihre Züge verkündeten wieder ein glückseliges Lächeln.

In diesem Augenblicke ließ sich ein Geräusch im Nebenzimmer hören.

»Du lieber Gott!« rief der Arzt aus, indem er aufsprang. »Den hab' ich ja ganz vergessen.«

»Ist jemand bei Dir?« fragte sie, indem sie sich gleichfalls erhob.

Aber schon war der Baron auf der Schwelle erschienen und die Portièrre zurückstreichend richtete er einen erstaunten Blick auf die Gruppe, die sich ihm zeigte. Der Arzt hatte die Hand Adelsens ergriffen. »Erlaube,« sagte er, »daß ich Dir meine kleine Braut vorstelle.«

»O verflucht!« rief der Baron aus. »Baron mein Fräulein. Ich gratulire von Herzen! Aber Du, schlechter Mensch!« wandte er sich dann an den Freund. »Ist das die Suggestion der Liebe?«

Eine Erzherzogin von Oesterreich als Romanschriftstellerin.

Von V. v. Rabl.

Von 1448 bis 1480 hielt in der altmerkwürdigen laubengeschmückten Hauptstadt des reizenden Tirol, in dem lieblichen Innsbruck, als erste Gemalin des Erzherzog-Regenten Sigismund, des „Münzreichen“, die ebenso geistreiche als hochgebildete Erzherzogin Eleonora, Tochter des gelehrten König Jacob I. von Schottland, in glänzender Weise Hof.

Der anregende Kreis von Dichtern und Männern der Wissenschaft, mit denen sich Erzherzog Sigismund, selbst ein hoher Freund von Kunst und Wissen, umgeben hatte, wirkte noch weiter fördernd auf die ausgesprochen schönen Naturanlagen der Erzherzogin-Regentin. Was Wunder daher, daß die hohe Dame selbst zur Feder griff und, um die heute antiquaire Lebensart zu gebrauchen, „unter die Schriftsteller ging“, da ja damals bekanntlich die jetzt so hochangesehene Gilde der Schriftstellerinnen noch nicht bestanden hat.

Erzherzog Sigismund fühlte sich bei seiner Lectüre von einem französischen Roman, der „Histoire du Noble Roy Pontus, als du Roy de Galice et de la belle Sidoyne fille du Roy de Bretagne“ besonders angezogen, und die Erzherzogin bearbeitete nun diesen französischen Roman, wie sie selbst ausdrücklich hervorhebt: „ihrem ehelichen Gemal zulieb und gefallen“ in deutscher Sprache, und zwar mit so viel Glück und Geschick, daß sie damit ein echtes und recht deutsches Volksbuch schuf, welches zwei Jahrhunderte durch eine ganze Reihe von Auflagen, Wieder- und Nachdrucken erfreut.

Die Erzherzogin, welche bei ihrer Arbeit sowohl das französische Original, als auch eine, der Literaturgeschichte heute nicht mehr bekannte lateinische Uebersetzung (die vielleicht nur Manuscript geblieben) benützt hatte, gab ihrer deutschen Bearbeitung den Titel:

„Sie hebt sich an ein schöne History, daraus und davon man vil guter, schöner Lehre, Unterweisung und Gleichnuß mag nemen und besunder die jungen, so sie hören und vernemen die Gutthat, und groß Ehre und Tugend so ihre Eltern und Vordern gethan und an ihn (sich) gehabt haben“ u. s. w. u. s. w.; dann folgt die Angabe, daß die Erzherzogin die Geschichte „von französischen Jungen in Teutsch getranscriptet“ und gemacht hat dem durchlauchtigen hochgeborenen Fürsten und Herrn Signunden Erzherzog zu Oesterreich ihrem ehelichen Gemal zulieb und zu gefallen*.

Im Druck erschien diese deutsche Bearbeitung des Romans vom Ritter Pontus doch erst drei Jahre nach dem Tode der Erzherzogin, denn es heißt am Schlusse des bekannten ersten Druckes: „Gedruckt und vollendet ist dies Büchlein genannt Pontus von Hansen Schönsperger in der kaiserlichen Stadt Augsburg, da man zält nach Christi gepurt MCCCCLXXXIII. Weitere Drucke erfolgten Augsburg 1498, Straßburg 1509 und 1539, ohne Angabe des Ortes 1548, Frankfurt a. M. 1557 u. s. f. Wir liegt eine Ausgabe von 1645* Nürnberg, in Verlegung Michael Endter vor, die geeignet ist, die „gar kurzweilige“ Lectüre, wie sie der Titel hier verspricht, in erhöhtem Maße durch beigegebene 57 Illustrationen in köstlich nativem Holzschnitt zu bieten, wobei es durchaus nicht verfehlt, daß eine Reihe von Illustrationen zwei- und mehrfach an verschiedenen Stellen des Buches zur Verwendung kommen, so oft sich nämlich ähnlich beschriebenen Situationen wiederholen.

Die Fabel des Romans, beziehungsweise Volksbuches „Pontus und Sidonia“ ist kurz gefaßt diese: „Der Held, der die Bretagne vor den einfallenden Heiden siegreich beschützt, liebt die Königstochter Sidonia und wird von ihr geliebt, aber der neidische Wendelket verleumdet ihn, worauf Pontus nach England zieht, dort große Heldenthaten vollbringt und gerade rechtzeitig zurückkehrt, um Sidonia vor der Ehe, zu welcher Wendelket sie mit ihm selbst zwingen will, zu bewahren und dem Verräther das Leben zu nehmen.“

Sidonia, die Heldin, hat überhaupt den ganzen Roman über viel mit allen möglichen Hindernissen, mit Furcht, Lüge und Verrath zu kämpfen, so gleich Eingangs, wo ihr der „Seneschall“ statt des Ritter Pontus dessen Better Solidas zuführt, welche Verwechslung durch die Ehrlichkeit des Beters Solidas aufgedeckt wird. Von Sidonia energisch

zu Rede gestellt: „fürcht ic mein“ (fürchtet Ihr für mich) „ich will und weiß meine Ehre wol zu bewahren, daß solt ihr noch jemand (anderer) (be)zweifeln“ holt ihr nun der Seneschall den wahren Ritter Pontus. „Ich bitte euch — sprach sie — geht hin und bleibet nicht lang aus.“ Und nun heißt es weiter: „Der Seneschall gieng hin, den Pontum zu holen, die Sidonia gieng in ihr Gemach, erwartete mit großer Begierd und Freud des Jünglings und sah zu einem Fenster aus, auf den Weg, da er herkommen sollte, und war niemand bei ihr als Clois, ihre liebe Jungfrau, und also schauet Clois auch oft aus, und am letzten (zulezt) kam Clois schnell gelaufen zu der Frauen und sprach: Frau er kommt, der schönste in aller Welt. Da erschrad Sidonie von (aus) großen Freuden, die sie empfieng und gieng auch an das Fenster und sah ihn und den Seneschall mit einander kommen. Und als (wie) sie den Pontum recht ersah (erschante) da war er (zeigte er sich) (als) gerade (gewachsen) lang (hoch von Gestalt) und schön, daß sie sich darob verwundert und sprach: Liebe Clois, er bedankt mich außdermaßen schön. Dazu sprach Clois: Frau, er ist nicht ein Mann, sondern ein Engel, denn ich habe keine menschliche Creatur nie so hübsch gesehen. Gott hat ihn mit seiner eigenen Hand gemacht. Auf mein Eid ja, sprach Sidonia, liebe Clois. Und bald gieng sie heraus in eine große Kammer, da ihre Frauen und Jungfrauen immer waren und wartete daselbst. Da kam Pontus und der Seneschall, Pontus erzeuget sich ganz höflich mit Worten und Geberden, mit züchtigen Reden und fürstlichem Ansprechen, wie er solches gelernt und wol unterrichtet war. Da gieng Sidonia ihm entgegen und empfieng ihn auch gar lieblich und schön nahm ihn mit (bei) seiner Hand, führet ihn mit ihr (sich) hinein in ihr königlich Gemach und hieß ihn zu ihr (sich) niederstigen auf ihren Stuhl. Aber der züchtig und edelich Pontus wehret sich und sprach: „Gnädige Frau, es ist nicht billig noch ziemlich, daß ich zu euch auf euren Stuhl soll sitzen, ich bin ein Jüngling und geringe Person, dieser Ehren gar nicht würdig und macht sich ihr fast (sehr) ungleich und unterthänig. Da sprach Sidonia zu ihm: „Warum treibt ihr solviel Geprangs“, ihr seid doch wol eines Königs Kind, als ich.“ Er sprach: „Ihr seid eines mächtigen Königs Tochter ich einer der weder Land noch Leut hat und werde allein (nur) erhalten durch die Wohlthaten, die mir von eurem Vater, meinem Herrn widersahren, der mir viel Gutes thut.“ „Lieber Pontus,“ spricht sie, „ich bitt' euch lasset solche Worte unterwegen.“

Das nächste Capitel erzählt: „Was für Gespräch, schöner Rede, Kurzweil und Höflichkeit Sidonia und Pontus miteinander hatten, auch wie Sidonia an Pontum (von Pontus) begehrte, ihr Ritter zu werden, darauf sie ihm ein Fingerling (einen Fingerring) gibet und er ihr schwor, für (vor) allen anderen Frauen ihr Ritter zu sein und in Ehren zu dienen solange er lebet.“

Und diesen Schwur hielt denn auch Pontus alle Fährlichkeiten und Kämpfe hindurch, die sich ihm der schönen geliebten Sidonia wegen ergaben, bis er endlich ihr Gemal ward, und dann sie an seiner Seite Königin von Galicia.

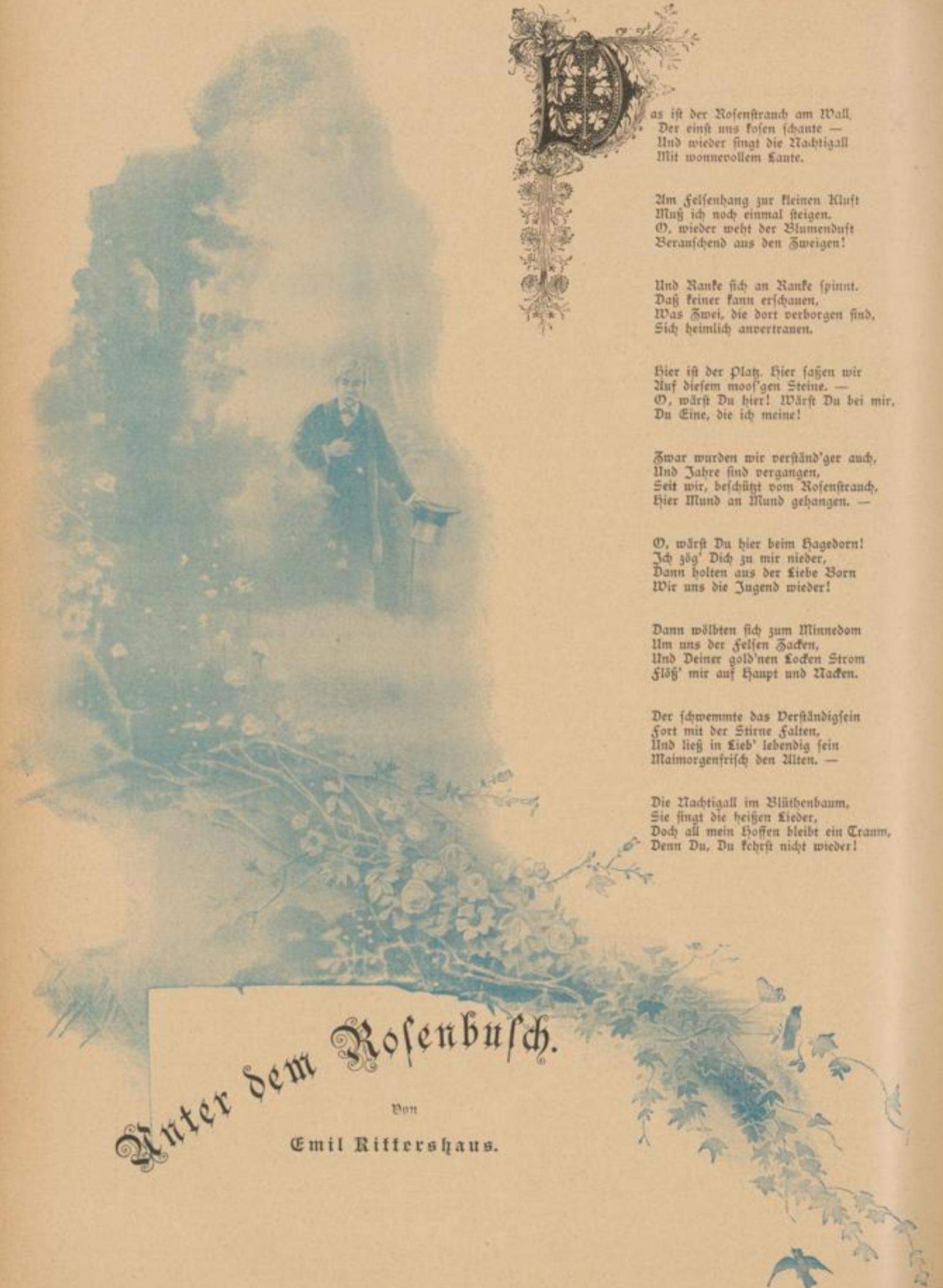
Das letzte Bild zeigt uns in engstem Rahmen mit den einfachsten Mitteln und doch voll Charakteristik einen pompösen Leichenzug, dem ein Bischof in vollem Ornat in würdevoll stolzer Haltung voranschreitet, Männer mit Gugelhauben einen Sarg auf den Schultern und Pagen als Fadelträger zu Seiten folgen.

Darunter lesen wir: Der König Pontus und die Königin Sidonia regierten eine lange Zeit nach ihrer Landtschaft gefallen. Darnach starben sie mit großer Klag von allen ihren Unterthanen. Aber es ist so gestalt (beschaffen), umb dieser Welt Leben, daß kein Mensch so fromb oder so reich, noch so hübsch, noch so mächtig, er muß von dieser Welt scheiden. Ende!

Wer sich das Vergnügen bereiten will, den Roman, den Erzherzogin Eleonore also deutsch bearbeitet hat, ganz zu lesen, der nehme das „Volksbuch“ in der neuesten hochdeutschen Bearbeitung durch Karl Simrod zur Hand — da diese Bearbeitung die zugänglichste; der Leser wird finden, daß „die zierliche, rühmreiche und fruchtbare Histori“ in der That durch und durch „gar kurzweilig zu lesen“.

* Obede führt in seinem Grundriß der Geschichte der deutschen Dichtung, II. Auflage, Dresden 1884, Seite 356 als erste ihm bekannte Nürnberger Ausgabe die von 1645 an.

** „Gepränge“. Karl Simrod. Die deutschen Volksbücher, Frankfurt a. M., 1865. Fünfter Band (Pontus und Sidonia). (Ohne Einleitung, nur Abdruck des Romans.) Seite 21.



Das ist der Rosenstrauch am Wall,
Der einst uns kosen schaute —
Und wieder singt die Nachtigall
Mit wonnevollem Laute.

Am Felsenhang zur kleinen Klust
Muß ich noch einmal steigen.
O, wieder weht der Blumenduft
Berauschend aus den Zweigen!

Und Ranke sich an Ranke spinnt,
Daß keiner kann erschauen,
Was Zwei, die dort verborgen sind,
Sich heimlich anvertrauen.

Hier ist der Platz, hier saßen wir
Auf diesem moos'gen Steine. —
O, wärst Du hier! Wärst Du bei mir,
Du Eine, die ich meine!

Zwar wurden wir verständ'ger auch,
Und Jahre sind vergangen,
Seit wir, beschützt vom Rosenstrauch,
Hier Mund an Mund gehangen. —

O, wärst Du hier beim Hagedorn!
Ich zög' Dich zu mir nieder,
Dann holten aus der Liebe Born
Wir uns die Jugend wieder!

Dann wölbten sich zum Minnedom
Um uns der Felsen Facken,
Und Deiner gold'nen Locken Strom
Flöß' mir auf Haupt und Nacken.

Der schwemmte das Verständigsein
Fort mit der Stirne Falten,
Und ließ in Lieb' lebendig sein
Maimorgenfrisch den Alten. —

Die Nachtigall im Blütenbaum,
Sie singt die heißen Lieder,
Doch all mein Hoffen bleibt ein Traum,
Denn Du, Du kehrt nicht wieder!

Unter dem Rosenbusch.

Von

Emil Rittershaus.

Wer?

Roman von F. W. Gump.

(Fortsetzung.)

Ich werde wohl mit ihm darüber sprechen müssen.
 »Freilich,« sagte sie leichtsin. »Es ist wohl nur eine Formalität — aber man muß sie erfüllen.«
 »Wo ist Dein Vater?« Mit diesen Worten erhob er sich.
 »Hier kommt er gerade,« antwortete sie.

Ivanyi war mit Weber einige Zeit nicht zusammengekommen und war verwundert über sein verändertes Aussehen. Früher aufrecht in seiner Haltung, mit starkgeformtem, frischem Gesicht, ging er jetzt gebeugt und sein Antlitz trug die Spuren durchwachter Nächte, nur die Augen hatten ihren festen Blick behalten. Sein düsteres Gesicht erhellte sich, als er seine Tochter erblickte. Er begrüßte Ivanyi mit großer Herzlichkeit.
 »Mein lieber Freund,« rief er, »wie freue ich mich, Sie endlich zu sehen. Sind Sie schon lange da?«

»Etwas eine halbe Stunde,« sagte Ivanyi und ergriff nicht ohne Zögern die Hand, welche der Millionär ihm bot. »Ich hätte Ihnen etwas zu sagen.«

»Ich bitte, Sie bleiben doch zu Tische?«
 »Ich danke — nein —«
 »Sie müssen bleiben, nicht wahr, Margarethe?«
 »Freilich Desider, Du kommst nicht so oft, daß ich Dich gleich wieder fortlasse.«

Ivanyi überwand seine Abneigung gegen Weber und blieb.
 »Und nun,« sagte dieser, indem er Platz nahm, »was wollten Sie mir sagen? Ist es geschäftlich?«

»Nein — ich habe Alles liquidirt!«
 »Warum?«
 »Ich will fort.«
 »Ah — und Margarethe?«
 »Margarethe ist einverstanden, daß unsere Hochzeit demnächst stattfindet — und ich möchte Sie um Ihre Einwilligung bitten.«
 »Unmöglich!« antwortete der Millionär.
 »Unmöglich? Warum?« rief Ivanyi erschreckt. »Warum verweigern Sie Ihre Einwilligung, Ich habe jetzt ein beträchtliches Vermögen.«
 »Ach,« sagte in wegwerfendem Tone der Millionär. »Vermögen! Desien hab' ich genug für Euch Beide — aber ich kann ohne Margarethe nicht leben.«

»So komm mit uns,« bot die Tochter.
 Weber stand auf, nahm den Arm seiner Tochter und sagte: »Gehen wir zu Tische.«

XXI.

Durch die offenen Fenster des Speisesaales wogte die frische Seeluft hinein und vergrößerte das Behagen der Gäste, die sich im Hause Weber's eingefunden. Man hatte an der blumengeschmückten Tafel des Millionärs vortreflich gespeist und befand sich in der rosigsten Laune. Diese wurde noch erhöht durch die drohigen Worte, welche Felix Koller zum Besten gab, der arme Felix Koller, welcher seit seiner Verheirathung fast immer in etwas gedrückter Stimmung herumging, stets in der Furcht, etwas zu thun oder zu sagen was seiner Frau mißfallen könnte.

Jetzt sah sie ihrem Manne gegenüber — aber seinem Anblicke durch eine mächtige Jardiniere entzogen, die er zur Seite zu rücken keinen Grund fand. Er benützte vielmehr die Gelegenheit, sich ohne Furcht vor einem scharfen Blicke nach seiner Frau zu unterhalten, und übersprach von allerlei Schnurren, Wigen und Anekdoten, daß Ivanyi's düstere Stirne sich glättete und heiterer wurde, und Margarethe ihn dankbar ansah. Der einzig Gelangweilte in der Gesellschaft schien Anton Weber zu sein — er blickte zerstreut umher und hörte nur halb den Reden des Fräuleins Juliane Federn zu, die den Sturm auf das Herz des Millionärs fortsetzte. Hier und da richtete er ein Wort an einen alten Herrn Namens Galfster, der vor vielen Jahren Weber's Bekanntschaft gemacht, und mit ihm auf demselben Schiffe nach Amerika gereist war.

Zum großen Vergnügen seiner Frau schlug Felix Koller im Laufe der Unterhaltung ein politisches Thema an, wählte aber zu seinem großen Leidwesen erfahren, daß man seinen ersten Auseinandersetzungen nicht halb soviel Aufmerksamkeit schenkte wie seinen heiteren Einfällen. Kergelich wandte er sich deshalb an Anton Weber:

»Sie haben sich wohl nie mit Politik beschäftigt, nicht wahr?«
 »Nein,« erwiderte der Hausherr aufrichtig. »Mir fehlt das Verhältniß für die verwickelten Verhältnisse unseres Landes, auch habe ich wahrhaftig immer viel zu viel zu thun gehabt, um mich um solche Dinge kümmern zu können.«

»Und jetzt, Herr Weber?« fragte Koller, der an die werththätige Hilfe des Millionärs dachte, da er sich mit der Absicht trug, bei den nächsten Wahlen als Candidat irgend einer Partei von großer Zukunft aufzutreten.

»Nun — jetzt werde ich mich noch weniger darum kümmern — ich gehe auf Reisen.«

»Sie haben doch eigentlich genug von der Welt gesehen,« mischte sich Galfster mit einer eigenthümlich unangenehmen Stimme ins Gespräch — »Amerika und andere Welttheile — Ja, damals war's freilich ein anderes Vergnügen zu reisen als heute — jawohl — ein Genuß — seine Augen nahmen etwas Stechendes an — wir waren jung und uns gefiel Alles — besonders die Theater — jawohl die Theater mit ihren Opfern und Balletten . . . hm . . . er schnalzte mit der Zunge . . . »da gav's eine Tänzerin . . . eine Tänzerin sag' ich Ihnen . . . na, so eine wie die Kosina gibt's nicht mehr.«

Ivanyi war bei Nennung dieses Namens zusammengefahren und erblickte. Wovon sprach man da?

»Wer war diese Kosina?« fragte Koller, den Alles interessirte, was das Theater anging.

»Als wir sie kennen lernten, war sie Tänzerin, dann Soubrette,« meinte Galfster mit dem greisen Kopfe nickend. »Eine Schönheit — jawohl — eine große Schönheit. Und wir waren Alle närrisch verliebt in sie — in diese Kosina — he, nicht wahr, Weber?«

Der Angeredete antwortete nicht, da er sich gerade von den Damen verabchiedete, welche im Begeiffe waren, sich in den Salon zu begeben, aber Ivanyi bemerkte, daß er mit einem Male todtensbläß geworden sei.

»Jawohl, eine Schönheit,« schwärzte Galfster weiter, »dabei durchaus nicht langweilig, sondern voll Leben, voller Beweglichkeit und Anmuth und leicht wie eine Fee — —«

»Was ist aus ihr geworden?« fragte Ivanyi, der den Damen nicht gefolgt war.

Weber blickte ihn, unangenehm überrascht, an.

»Sie ist nach England gegangen — es war im Jahre — warten Sie — ich weiß es genau — im Juli — —«

»Lassen Sie doch diese langweiligen Erinnerungen, Galfster,« unterbrach Weber seinen Gast und schänkte ihm das leergewordene Glas wieder ein; damit war das Gespräch zum größten Bedruss Ivanyi's beendet. Die beiden alten Herren begaben sich hierauf in Weber's Zimmer, während Desider Margarethe aufsuchte.

Während im Salon musiciert wurde und Frau Koller ihrem Manne eine kleine Scene machte, gingen Margarethe und ihr Bräutigam auf der Terasse auf und ab. Eine Weile lang schwiegen sie und blickten in die herrliche Mondnacht hinaus. Schmeichelnd flüsterte er ihr ins Ohr, wie freundlich er sie in das Schloß seiner Ahnen führen werde als sein kleines, liebes Weib, vor deren hellem Lachen alle bösen Geister entfliehen würden . . .

Sie schmiegte sich innig an den geliebten Mann und lachte.

»Glaubst Du denn nicht an Geister?« fragte er.

»Das ist wohl sehr aristokratisch, solche Geister im Hause zu haben,« scherzte sie, »wir Aemten haben freilich keine.«

»Aber Du wirst sie mit mir gemeinsam haben,« entgegnete er vergnügt, um bald darauf düster hinzuzusetzen: »Aber glaube mir, es gibt überall Geister, nicht nur in aristokratischen Häusern — finstere Geister, die nicht erst der Mitternachtsstunde bedürfen, um ihren Spuk zu treiben, Schatten begrabener Wünsche, begangener Thorheiten — —«

Margarethe ließ ihn nicht antreden. Sie nahm seinen Arm und führte ihn in den Salon zu ihren fröhlichen Gästen zurück. Nein, heute, da sie so glücklich war, durfte ihr Bräutigam seine Stimmung nicht trüben durch das Erinnern an jenes schwere Leid, das er erduldet.

XXII.

Desider Ivanyi fühlte sich sehr glücklich, als er den Rückweg in sein Hotel antrat. Er trällerte ein Liedchen vor sich hin und dachte an seine bevorstehende Vermählung und an die Hochzeitsreise, deren Ende dann die Heimkehr in sein väterliches Schloß bilden sollte. Er wollte Alles vergessen; nur der Gedanke, Weber stets an seiner Seite zu haben, war ihm sehr unangenehm. Aber auch dieses Gefühl des Unbehagens abzuschütteln, war er fest entschlossen; er wollte nur der glänzenden Gegenwart, der leuchtenden Zukunft leben.

In seinem Zimmer angekommen, fand er einen Brief von Doctor Mark vor; mit großer Freude öffnete er denselben und begann ihn zu lesen. Er bedauerte dabei nur Eines: wieder an die traurige Geschichte erinnert zu werden. Der Brief lautete:

»Mein liebe Ivanyi!
 Da dieses Schreiben ein Geschäftsbrief ist, will ich gleich mit den Mittheilungen beginnen, die ich Ihnen zu machen habe.«

Ich vermüthe, Sie bewahren noch immer das Geheimniß der Kosina Weri — Sie sehen, ich kenne den Namen — und wissen Sie, wieso? Einfach, weil ich die Sache nach Wolke's Mörder noch nicht aufgegeben habe, und meine Idee, daß dieses Weib im Mittelpunkte der Sache stehe, weiter verfolge. Sie wissen das Alles, aber aus einem unangenehmen Pflichtgefühl, oder was weiß ich, warum? — verweigern Sie jede Auskunft darüber. —

Trotzdem nach Ihrer Freisprechung die Affaire den Weissen als abgeschlossen galt, war ich entgegengelegter Meinung. Ich fragte mich: Wer war die Sterbende? — und beschloß, Nachforschungen darüber anzustellen. Von Robert Worland erfuhr ich, daß vor beständig einem Jahre Wolke mit Kosina als Herr und Frau Wolke aus London in Pest aufgetaucht seien. Ich schrieb darauf an einen Freund in London und ersuchte ihn, nach einer Frau, die mit einem gewissen Wolke am 21. August des vorigen Jahres London auf dem John Elder verlassen hatte, um auf den Continent zu reisen — Nachforschungen zu pflegen. — Wanderebarerweise erhielt ich kurz darauf die gewünschten Angaben über diese Frau. Die Recherchen hatten meinem Freunde keine Schwierigkeiten bereitet, denn Kosina Weri war eine durch ihre Schönheit und Beredsamkeit bekannte Soubrette, und ihr plötzliches Verschwinden hatte einiges Aufsehen erregt. Was sie dazu veranlaßte, ist nicht recht anzudeuten. Vielleicht war es die Sehnsucht nach der Heimat — genug, sie verschwand aus London. Ihr war das Reisen nichts Neues; aus Wien, wo sie zuerst die Bühne betreten, war sie vor Jahren plötzlich mit einem, wie ich nun weiß, jungen Menschen, der in Amerika sein Glück suchen wollte, verschwunden. Später tauchte sie in London als Soubrette auf, wo sie große Triumphe feierte, bis sie — wie zu Anfang erwähnt — mit Wolke durchging. Dieser war ein recht unbedeutender Mensch von unangesehener

Vergangenheit. Er befand sich stets in Geldverlegenheit. Es ist durchaus nicht aufgeföhrt, warum Kossna ihre Londoner Stellung aufgab und sich einföhren ließ. Zu alledem kann noch immer kein Grund für das Verbrechen gefunden werden. Dieser Grund muß also erst in Wien entstanden sein. Die Beiden kamen mit wenig Geld in Pest an; von dort begaben sie sich dann hierher. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß 'Musette', so nannte sich Kossna hier in London, sich in Folge schmerzhafter Leiden an Morphinum gewöhnt hatte. Sie konnte ohne dieses Gift nicht leben. Nicht lange darauf war sie auch Wolski aus den Augen verschwunden. Ich weiß nicht, wie es kam, aber eines Nachts wurde sie vor dem Hause der alten Wittlerin bewußtlos aufgefunden. Ohne aus ihrer Betäubung zu erwachen, wurde sie von der rothen Sall und der Alten in's Haus gebracht, und dort war es, wo ihre Krankheit zum vollen Ausbruch kam. Wolski, dem sie entflohen war, fand sie dort. Er besuchte sie und da die kranke Frau auch wurde dann in einem Plakat getödtet — in derselben Nacht, in welcher Kossna starb. Vorher aber ließ diese den Herrn Joanni holen und vertraute ihm etwas an, was dieser Herr sorgfältig der Sterbenden mit dem Verbrechen zusammenhängt, und die fest entschlossen, dasselbe zu erforschen. Wollen Sie mir dabei behülflich sein — um so besser — wo nicht, so werde ich mich auf eigene Faust mit der Nachforschung nach dem Verbreiter befassen — Nachforschungen, die Sie mir sehr erleichtern könnten, mein lieber Joanni! Dieses wollte ich Ihnen zu bedenken geben.

In Erwartung Ihrer baldigen Antwort und mit den besten Empfehlungen an Herrn und Fräulein Weber Ihr ergebener Doctor Mark.

»Es wird Nichts übrig bleiben,« sagte Joanni, »als daß ich ihm Alles sage. Sonst ist die Gefahr, daß das arme Mädchen die Sache erföhrt, noch größer.« — »Es sei denn,« fuhr er entschlossen fort, »es muß ja sein.«

XXIII.

Nachdem Joanni diesen Entschluß gefaßt, wollte er ihn so rasch wie möglich zur Ausführung bringen und begab sich am nächsten Tage zu Margarethe, um sich von ihr zu verabschieden.

Es war ein schwüler Tag. Selbst im Schatten hatte man nicht das Gefühl, im Freien zu sein. Nichtsdestoweniger hatten sich die Gäste des Hauses Weber im Garten — in der Nähe des großen Springbrunnens — zusammengefunden, um Croquet zu spielen.

Der Millionär befand sich mit seinem Freunde Gaster in seinem Zimmer. Seit der Ankunft dieses Mannes war er stets unruhig, gereizt, und man sah es ihm an, daß er sich beherrschen müsse, um seine schlechte Laune zu verbergen.

Den Hut in der Hand und den Kopf leicht auf die Brust geneigt, ging Desider Joanni in tiefem Nachdenken dahin. Wie niemals bisher bedrückte ihn jetzt das lang gehütete Geheimniß, die schwere Sorge um die Zukunft, um das Schicksal seiner Liebe.

Als Margarethe ihres Bräutigams ansichtig wurde, flog sie ihm mit einem Jubelschrei entgegen.

»Wie lieb von Dir, daß Du kommst,« sagte sie freudestrahlend, »an einem so heißen Tage! Eine Fahrt auf dem kühlen See hätte Dir wohlgethan.«

»Sogar im Schatten ist's fürchterlich!« bemerkte mit drohigem Pathos Frau Dora, die regelmäßig falsch citirte. »Auser ihrer Liebe zu mir, ihr einziger Fehler,« pflegte Feliz Koller zu scherzen.

»Ah, da muß ich widersprechen,« meinte Joanni mit einer leichten Verneigung, »so lange Sie im Schatten stehen, gnädige Frau — — Die junge Frau lachte.

»Halt, keine Complimente in Gegenwart Ihrer Braut. Sie könnte eifersüchtig werden.«

»Ja, ja,« rief diese fröhlich. »Ich werde mich bei Koller beklagen.«

»Da kommt er eben,« sagte Joanni.

Mit Koller's Ankunft begann eine lustige Unterhaltung. Man entledigte sich rasch der Croquetstämmen und wunderte sich, daß man nichts Klügeres gewagt, als sich bei diesem Spiele zu erheben. Dann ging die Gesellschaft in heiterster Stimmung auseinander und lustwandelte in Gruppen in den Alleen des Gartens. Margarethe, endlich froh, mit ihrem Bräutigam allein zu sein, nahm seinen Arm und sah ihm besorgt in die Augen.

»Mein Lieber,« sprach sie zärtlich, »dein Kommen hat einen ganz besonderen Grund. Ich sehe es Dir an.«

»Ja,« antwortete er zögernd. »Ich erhielt gestern Abend einen dringenden Geschäftsbrief, der mich veranlaßt, unverzüglich nach Wien abzureisen.«

»Ich denke, wir gehen auch bald in die Stadt. Papa will Ende nächster Woche abreisen.«

»Weshalb so schnell?« fragte Joanni verwundert.

»Ich weiß es nicht. Er ist seit einigen Tagen überhaupt so sonderbar, so ruhelos und zerstreut. Er spricht immer nur von großen Reisen, die er vorhat.«

»Böses Gewissen!« durchzuckte es Joanni.

»O, das ist doch nicht sonderbar,« beachte er mit einem mißglückten Versuch zu lächeln, hervor, »ich selbst habe die größte Lust zu reisen.«

»Ihr seid ja die reinen Jäger,« sagte Margarethe schmolzend, »immer und immer reisen, und niemals zur Ruhe kommen, auf keinem Fleckchen Erde bleiben, wo man sich traulich niederlassen könnte.«

»Auch dieses Leben hat seine Vortheile und Reize, mein Liebling,« murmelte Joanni.

Während dieses Gesprächs hatten sie sich dem Salon genähert, aus welchem ihnen Weber entgegenkam. Joanni ergriff mit Widerstreben die Hand des Millionärs.

»Ich komme, Abschied zu nehmen, Herr Weber...«

»Ah, Sie gehen schon nach Wien zurück — — das ist nicht recht von Ihnen. Sie sollten sich noch ein wenig hier erholen. Wien ist in diesen Tagen gerade nicht der angenehmste Aufenthalt.«

»Und doch wollen auch Sie, wie Margarethe mir sagte, Gmunden bald verlassen.«

»Um — ich that dessen allerdings Erwähnung — weiß aber noch nicht sicher — — Sie führen wohl dringende Geschäfte nach Wien, wie ich mir denken kann.«

»Zunächst, Doctor Mark schrieb mir...« (Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Redigirt von J. J. Germanicus.

Magisches Quadrat.

Die lothrecht, sowie die entgegengesetzten waagrecht gelesenen ergeben 5 Wörter mit folgender Bedeutung:

- 1. Eine Scherzschachtel.
2. Einen Mädchenamen.
3. Einen Weibspruch.
4. Einen traurigen Zustand.
5. Einen Körpertheil.

Table with 5 columns and 5 rows of letters: A A B D D, D E E E E, E E E E E, G I L L L, N N N S S

Homonym.

Wer's wurde von des Schicksals Hand, Der schüt sich nach dem Vaterland; Doch wer es ist in seinen Wirt, Wird nicht zum Grund von mir erlirt.

Permutations-Charade.

Wo schweigend im Sommer Dein Auge sich leht, Wo lautend im Winter das Ohr sich erheht, — Vermenge die Orte in Zeichen und Laut; Du linderst zum Lohne dahin Dich verlehrt, Wo lieblich im Winter ein Sommer Dir blaut.

Scherzräthsel.

Jahr's beim Erzählen der Hochroth nicht, Verleugnet hält' er sein Weis; Doch wären es seine Bücher nicht, Da könnte er sie nicht lesen! —

Verlethspiel.

- 1. Zeits, Seine, Hatto, Dingelstedt, Lassalle, Dennowitz, Meidinger, Lundenburg, Merkur, Leidesdorf, Schweighofer.
2. Endrunat, Leonidas, Solingen, Feuchteraleben, Midas, Wioland.
In den vorstehenden Wortkombinationen sind zwei alle Sprichwörter versteckt. Sie lauten dieselben?

CREME SIMON

Rue de Provence 36, Paris.

Von wunderbarer Wirkung um der Gesichtshaut und Händen Geschmeidigkeit und blendende Weiße zu verleihen. Unübertroffen gegen Aufspringen, Flecken, Röthe, Jucken der Haut.

Zu haben in allen Parfümerien, Apotheken und Friseurläden.



Verantwortlicher Redacteur: Dr. Robert Pfahn. — Für die Druckerei verantwortlich: Albert Fick. — Druck auf der variablen Notations-Maschine und Papier: Stegertmühl.

Logogryph.

Was Mancher mehr als Gut und Gold, Das ist gar manches Mädchen hold. Für sich erstrebt — mit T, Und mancher Mann — mit K.

Lösungen der Räthsel in Heft 11.

Hieroglyphen-Räthsel: Das große Gewand macht den Derrisch nicht aus. (Die Buchstaben sind in der Reihenfolge der ihnen dargelegten gleichen Hieroglyphen von oben nach unten in der Weise zusammenzustellen, daß jedes Zeichen ein besonderes Wort bildet.)

Ein Quastfliegelt: »Harte Arbeit, läßt Lohn.« (Die vier Siegelbilder: Sonne, Mond, kleiner Stern, großer Stern, welche die Randbuchstaben begleiten, führen von links nach rechts zur Auffindung des Sprüchels.)

Magisches Quadrat: K A R T E, A R I O N, R I N O, T O N N E, E N G E L

Das Schmutzflecken: »Gretchen — Faust.« (Die wechselnden Buchstaben — weiß und schwarz — schreiben die Buchstaben der beiden Namen von einander, die in von links nach rechts zu finden sind.)

Eingefendet.

Advertisement for Farbig, schwarz und weiß Seiden- Noire von 95 fr. and Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per Robe.

Advertisement for Als beste und billigste Bezugsquelle zu allen in unserem Blatte abgebildeten Toiletten in Peluche, Seiden- und Wollstoffen.

»Wiener Louvre«, Kärntnerstr. 9, »Au Prix Fixe«, Graben 15.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annahme von Anzeigen: Die viermal gefaltete, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 20 Kr. — 37 Wg. — 46 Cent.
Bei jedem guten Anzeigen-Bureau und bei der Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottengasse 1. — Wöchentliche Anzeigen-Bureau für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:
PURITAS-MUND-SEIFE
Specifische
Oest.-ung. Patent — Weltausstellungs-Preismedaillen London 1862 — Paris 1878
von **Dr. C. M. Faber**, Zahnarzt wld. Sr. Maj. d. Kaisers Maximilian I. etc.
Hauptversandstelle: Wien, I., Bauernmarkt 3.
Niederlagen in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.
Daselbst ist auch zu haben:
Die k. u. k. pr. Eucalyptus-Mundessenz von **Dr. C. M. Faber**.

Robes et Confections

Pariser und eigener Modelle.

F. GAUGUSCH, WIEN

Stadt, Bauernmarkt 5.

Mittelbach's Gesichts-Pomade.
Vorzügliches Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, beseitigt alle Hautunreinigkeiten. Ein Tiegel 80 Kr. Depot: **Krebs-Apothek**, Bab. r. Markt 9, im Palais Sina, Wien, und **Salvator-Apothek** in Agram.



Preis Buch gratis
Epiploke und als die besten anerkannte
k. k. priv. Uhren nur beim Erzeuger
Wilhelm Köllmer, Wien,
IX., Servitengasse Nr. 1.
Werkstätte für neue Uhren und Uhren-
Reparaturen. 3 Jahre Garantie.

Knabenkleider

Wilhelm Deutsch, Wien,
Fabrik: I., Laurenzerberg 5.
Illustr. Preiscourant franco

27 Gulden kostet eine vorzügliche
Singer-Maschine
Zum Amerikaner
Wien, Mariahilf, Stumpergasse Nr. 20.

Telephon-Nr. 2905.
JOSEF RÜBNER
WIEN
I., Bauernmarkt 4.

NEUHEITEN
in Säubern, Spitzen,
Stickerien, Schleier,
Taschentüchern und
Passemusterien.

Alfred Fischer's
Färberei u. Chemisch Waschanstalt
(Dampfbetrieb)
für Damen- und Herrenkleider im ganzen oder zertrennten Zustande, sowie Möbelstoffe jeder Art. Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours-, Brüsseler Teppiche. Färberei für Federn, Putzerei von Handschuhen, Vorhängen und
echten Spitzen
Niederlage: Wien, I., Spiegelgasse 5 und Seilergasse 6
Fabrik: V., Hundsthurmerstrasse 128.
Uebermaldestellen gegen Provision sind in jeder Provinzstadt zu vergeben.

M. Lorenz & Sohn in Wien
„zum Mohren“
Am hohen Markt, Ecke vom Lichtensteg, Bauernmarkt Nr. 18
empfehlen ihr reich assortirtes Lager von **Zwirn-, Woll-, Kurz- und Wirkwaaren**, sowie als besondere
Gelegenheits-Geschenke.
Größte Auswahl in allen Größen und Sorten Leinwanddecken für altdeutsche Stickerien, Tischdecken, Tischläufer, Theedecken, Servietten, Tablets, Buffdecken, Handtücher, Nahrungdecken in altdeutschen Leinen-, Crêpe- und Javastoffen, in Weiss, Crème und Naturell, Congress-Java- und Jutestoffe. Nouveautés in angetragenen Stickerarbeiten, zu billigen Preisen. Eingerichtete Cassetten mit verschiedenen Gegenständen zu Damensarbeiten das Stück zu 2 bis 15 Kr.
Grosses Lager von Normalwäsche, System Prof. Dr. Jäger.
Wirkwaaren, deutsches, französisches und englisches Fabrikat. Nouveautés in Strümpfen, Socken, Handschuhen und gewebten Woll- und Mohair-Tüchern, Schafwoll-Rücken für Damen und Kinder etc. etc.

Atelier für
Robes et Confections
MAISON OLGA EDELMANN
WIEN
I., Spiegelgasse 23.

Leichner's Fettpuder
besten und berühmtesten Gesichtspuder.
ZU HABEN IN ALLEN
PARFUMERIEEN DER WELT
UND IN DER FABRIK
BERLIN, Schützenstrasse 31.
Nur in verschlossenen Dosen.

Neuheiten in Damen-Confection und Robenstoffen
empfehlen **M. J. ELSINGER & SÖHNE**, Wien, Mariahilferstr. 60.
GEGRÜNDET 1831



Wäsche und Confection
für
Damen, Herren und Kinder
LOUIS MODERN
WIEN
I., Bognergasse 2.

Preis-Courante auf Verlangen
gratis und franco.

1157

„Zum römischen Kaiser“

Gegründet 1769. Wien, I., Seilergasse Nr. 12. Gegründet 1769.



Reiche Auswahl in Modewaaren. 1158

Englische Kammgarne feinst. Qualität, Cheviots, Lainages, Jacquard,
schönste Erzeugnisse der ersten classischen Fabriken.
Foutards, Toile de Vichy imprimé, Toile de Soie etc., Mousseline
de Laine, Satins. — Specialitäten in den so modernen geprüften Stoffen, als:
Crêpe Gaulois, Crêpe Façonné rayé, Crêpe Crocodile.
Muster-Collectionen franco auf verthes Verlangen.

Wien,
Eplinggasse
Nr. 8.



Madame
Bertha Wildt
Damenschneiderin.

Eduard A. Richter & Sohn

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I., Bauernmarkt 10.

Fertige und angefangene
**Handarbeiten und
Stickereien.**

Wolle, Seide und Garn
in allen Farben.

Alle Artikel zur Anfertigung
von Handarbeiten aus der Wiener
Mode etc. etc.

1163



**Pear's
Soap.**



Vins de Champagne
Jockey-Club.

Deutz & Geldermann.

Rheims.



Selbst die gewaltigen Fortschritte der modernen Chemie und die daraus hervor-
gehenden unzähligen cosmetischen Präparate waren bisher nicht im Stande das seit
30 Jahren bewährte Cosmétiqueum

Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam

zu verdrängen; ein Beweis, dass hier ein wirklich gutes, von der Natur selbst
produciertes Hautverschönerungsmittel vorliegt. (Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam
wurde vom medicinischen Departement des kais. russischen Ministerium begut-
achtet und von Professor Dr. med. Raspi, Universitäts-Professor in Wien, sowie
von Professor Pyeduch in London u. v. A. empfohlen. Derselbe wird nach einem
seit 30 Jahren geübten ehem. Verfahren präparirt, welches ihm die Eigenschaft
verleiht, die obere Hautschicht allmählich abzustossen und sie auf diese Art
gereinigt unter Haut in jugendlichem Glanz zu Tage treten zu lassen, jede Art Aus-
schlag, Sommersprossen, Flecken, Rötze und Muttermale zu beseitigen, Hautfalten
und Blatternarben nach und nach vollständig zu glätten und dem Teint ein frisches
und lockhaftes Colorit zu verleihen. — Die nach dem Gebrauch des Birkenbalsams
sarsert zart gewordene Haut wird mit

**Dr. Lengiel's Opo-Crème, per Dose 60 kr., und
Dr. Lengiel's Benzoe-Seife, per Stück 60 u. 35 kr.,**

am sichersten conservirt. Preis eines Kruges Birkenbalsam fl. 1.50. Zu haben in
allen grösseren Apotheken, Drogerien und Parfümerien, darunter in Wien:
F. X. Piesan, Ap., Stefansplatz, Mohrenapotheke J. Weis, Tuchlauben, Heilbrun-
nenapotheke Kohlmarkt, C. Hanbauer, Apotheke Am Hof, Phil. Neustein, Finkengasse,
C. Scharrer, Mariahilferstrasse u. A.; **Agram:** Sigm. Mittelbach; **Brünn:** Joh.
Brychta; **Budapest:** J. v. Török; **Graz:** H. Kiehlhauser; **Karlsbad:**
E. Worliczek; **Krakau:** Vet. Redyk; **Lemberg:** Sigm. Ruckert; **Linz:** Carl
Sedlak, Parfumer; **Olmütz:** Dr. Schrötter, Ap.; **Frag:** Al. Tersch u. Jos. Fiedl.
Ap.; **Proseburg:** St. Erdy, Ap.; **Reichenberg:** J. v. Ehrlich, Ap.; **Salz-
burg:** Hofapotheke Dr. Sedlitzky; **Teplitz:** Bruder Schmidt. 1111

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUDDRE DE RIZ

mit BISMUTH zubereitet
Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Das beste und berühmteste Toiletpuder

WASCH-Maschinen

die besten Rollen-Auswinder.

billig u. gut nur in der renom. Fabrik
GÄRTNER & KNOPP
Wien, PINZING, Poststrasse 10. 857
Verkauf unter Garantie. Preisgarantie gratis.

E. SCHRAML

Wien, I., Seilergasse Nr. 9.

SPECIALIST 1078

in waschbaren Leinwand-Buntstickeren eigener Erzeugung, sowie vorgeschabter und angefangener Artikel feineren Genres, als: Tischtücher, Dessert-Servietten, Läufer, Theetücher, Handtücher, Tabletten etc. Monogramme, Bettwäsche, sowie ganze Ausstattungen werden zum Vordruck und Sticken zugeschnitten u. zu billigsten Preisen berechnet.

Unentbehrlich für jede Dame ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Hygiene:

„Therese Peter's Frauenbinde“

(Monatsverband).
Erschließt in hellen Bändern.
Dieselbe übertrifft alles bisher Dagewesene.



Alleiniger Fabrikant:
Hermann Münsinger, München,
Gumbelstr. 1, Waffelstraße Nr. 1. 1142

Maison J. Kaspar

WIEN. 1040

I., Blutgasse Nr. 5.
Robes et Modes
Amazonen- u. engl. Damen-Costüme.

Neues Nahrungsmittel

„Zea“

ist für Suppe, Milch- u. Mehlspeise, Genuß etc. verwendbar, als bestes, gesundes u. billigstes Nahrungsmittel anerkannt, und in fast allen Speise- und Mehlanlagen erhältlich.

Kochbuch gratis u. franco.

Brüder Hirschfeld & Co.

k. k. priv. Zea-, Kollgerst- und Schälchen-Fabrik.

Wien, II. 1045

MAISON TH. DE DILLMONT, Comptoir alsacien de broderie

D.M.C. Wien, I., Stefansplatz 6 (Zwettlhof)
Berlin 66 Friedrichstrasse
Paris 15 Avenue de l'Opéra
London 59 New Bond-Street

hält stets auf Lager sämtliche in der „Wiener Mode“ angeführten D. M. C.-Garne in 500 Farben u. in allen Nummern, sowie Leinwandgarn, Stickseide und Stickereistoffe aller Art. 976

Chocolade-Extract

Übertrifft alle Chocoladen- u. Cacao-Sorten an Nährstoff u. Wohlgeschmack, ist überhaupt bis jetzt das Beste, was aus der Cacaobohne erzeugt wird.

Näheres unsere Broschüre.



40% billiger als die feinsten Chocoladen und Cacaos, dabei die vortheilhafteste und bequemste Zubereitung. Aus vollständig entfetteten Cacao-Bohnen erzeugt. Gesündestes Frühstück.

Siehe Gutachten der k. k. Versuchsstation.

aus der k. k. priv. Chocolade-Fabrik
L. PISCHINGER & SOHN

Depôts in allen grösseren Geschäften. 1127

Hauptversandt: Wien, VI., Stiepengasse 8 u. 10.

Teppich-Niederlage S. Schein

Wien, I., Landkrongasse 1.

Seltene Gelegenheitskäufe in Original Perser und Smyrna Teppichen in jeder Dimension für Salons, Speisezimmer etc.

Prachtvolle antique Stücke für Ueberwürfe!

- Durchwebter Brüssler Zimmerspaanteppich fl. 23.50
- Praktischer Wirtschaftsteppich für Kinderzimmer, ganze Zimmergrösse fl. 11.50
- Durchwebte Brüssler Laufteppiche in Resten per Meter fl. 1.20
- Tunis-Portièren in allen Farben fl. 1.45
- Electra-Portièren (Barokstyl) fl. 5.25
- Spitzen-Vorhang, 2 Flügel, aufwärts von fl. 1.30
- Chenille-Decken, per Stück fl. 1.25
- Divan-Ueberwürfe fl. 7.-

Waarenhaus S. Schein, Wien, I., Bauernmarkt 13.

Neuheiten in Kleiderstoffen, entsprechend den in diesem Hefte illustrierten und besprochenen neuesten Damenmoden sind in reichster Auswahl vorrätig; es ist bei Zusammenstellung derselben dem verwichensten Geschmacke Rechnung getragen.

Der bereits erschienene Special-Preis-katalog des Waarenhauses enthält ein umfassendes Verzeichniss sämtlicher Artikel nebst billigster Preisnotirung.

Derselbe, wie auch complete Muster-Collection werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet. 941

Jacken! Mäntel! Frühjahrs-Neuheiten.

- King. Jaquets, englisch von fl. 3.-
- Jaquets m. Seidenfutter . . . 5.-
- Regenmäntel . . . 4.-
- Kleider-gesetzt . . . 8.-
- Seiden-Foulard-Kl. . . 25.-
- Seiden-Merveilleux-Kleid . . . 30.-
- Stoffe, doppeltreiß . . . von 25 kr.
- Torne-Cachemir . . . 45.-
- Stoffe der Wr. Mode entsprechend . . . 45.-

Trauerwaare in grösster Auswahl nur in dem

Damen-Mode-Magazin
J. A. PLANK,
II., Praterstrasse 36
gegenüber dem Carl-Theater.
Kleider! 974 Stoffe!

Zeichnen-Atelier

für alle Arten Stickereien
angefangene und fertige Handarbeiten, sowie
Monogramme jeder Art. 1097

F. Westerhausen
Wien, I., Brandstätte 3, 1. Stock.

Storch's Klavier-Schule

conc. 970

Wien, II.,
Leopoldgasse 27a.

100 Ducaten in Gold

Jeder Dame, welche nicht schon nach dem ersten Gebrauche der mehrfach mit goldenen u. silbernen Medaillen und Diplomen auf hygienischen Ausstellungen prämierten medicinetischen

Tannen-Schaum-Seife

sind wunderbar rein, vorzüglichen Teint erhält.
1 Carton 6 Stück 6. W. 2. 2.-
1 . . . 4. W. 2. 1.20.
Bestellungen bitte zu richten an
J. REIF, Specialist, Wien,
IV., Margarethenstrasse 7. 1100

Prag-Rudniker Korbfabrication

Wien, VI., Mariahilferstrasse 26
VII., Neuhangasse 56 (Ex gros-Waarenhaus)
Prag, Ribnerergasse 38.



Ganze Figur auf dreibeinigen Gestell 8. 3.-
Dehnbar von 60-85 Cm. oder von 55-70 Cm.
samt Gestell fl. 6.-

Früh-Corsets über Korbwaren, Korb-
möbel, Bambusmöbel und Kinderwagen
gratis und franco. 801 B

Postporto für ganz Oesterreich-Ungarn 50 kr.



Wunderbar und geschmackvoll sind die Kinderwägen-Ausstattungen (auch stückweise) für Neugeborene. Die grosse Auswahl und der Kunststoffsatz ist einzigartig 1148 und allein bei
S. WILHELM
Wien, VIII., Alserstrasse 45.
Preisconrante gratis.

Paris 1889 gold. Medaille.

250 Gulden in Gold,

wenn **Crème Grolsch** nicht alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Aller blendend weiss und jugendfrisch erhält. Keine Schminke! Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „prelagekrönte **Crème Grolsch**“ da es verlässliche Nachahmungen gibt.

Savon Grolsch, dazu gehörige Seife, 40 kr.

Grolsch's Haar-Milken, das beste Haarfärbemittel der Welt, bleifrei, fl. 1. — und fl. 2. —.

Hauptdepôt J. Grolsch, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlgn.

Wien: G. Hasbner, I., am Hofe 6. —

F. X. Piesch, I., Stephansplatz 8. —

C. Scharrer, VII., Mariahilferstr. 72. —

Th. Kullisch, VII., Mariahilferstr. 85. —

Jos. Twerdy, Apoth., VII., Mariahilferstr. 100. —

J. Pianiska, IX., Währingerstr. 3. —

J. Trautler, IX., Währingerstr. 68. —

H. Pawlikowski, X., Keplerplatz 1. und Hauser, IX., Naschdorferstrasse 51. 1169

Süsses Kärntner Preisselbeeren-Compot

hochdelicat, grundl. 5 Kilo-Fass franco jeder Post fl. 2.85. **Gebirgs-Kimbeer-saft** 5 Kilo-Fass franco jeder Post fl. 2.35 gegen Nachnahme versendet 1089

Dr. Kumpf's Apotheke, Villach.



Printemps

Gratis und franco

versenden wir den illustrierten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend die neuen **Modekupper** für die **Sommer-Saison**, auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Co
PARIS.

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen.

Porto-u. zollfreie Versand-Bedingungen sowie alle nöthigen Anleitungen zum Maassnehmen und zur genauen Ausführung der Bestellungen aus den Catalogen ersichtlich.

Correspondenz in deutscher Sprache

Einziges Corset-Modell, welches in Paris mit der grossen goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. 852

Pariser Damen-Mieder (Corsets)

bei **M.M. Weiss** in **PARIS** (Neuer Markt) **WIEN**

Preise der MIEDER von 10, 12, 14 bis 16 fl. 6. W. CEINTURES von 8, 10 bis 12 fl. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Mass in Centimetern anzugeben: 1. Ganssen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über das Kleid zu nehmen.



Unentbehrlich zur Damenschneiderei 1025



Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Bad Reinerz

in Preuss.-Schlesien, klimatischer, walddreicher Höhen-Curort — Seehöhe 568 m — besitzt drei kohlenwasserreiche, alkalisch-erdige Eisentrinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchcur-Anstalt. — Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Saison-Eröffnung Anfang Mai.

Eisenbahn-Endstation Rlekers-Reinerz 4 km. Prospeete gratis und franco. 1175

Kunst- und Confections-Stickerei GUSTAV HOSTNIG & GUSTAV ZELL

Wien, VII., Dreilaufergasse 20
übernimmt die feinsten Ausführungen von **Maschin- und Handstickereien** für **Mäntel und Kleider**.
Aufträge für die Provinz werden in 5-6 Tagen effectuirt.
Zeichnung und Muster auf Verlangen eingesandt. 1149

Cur- und Naturheilanstalt. 957

Das ganze Jahr geöffnet. **Parkhôtel** Persönlicher Leiter: **Dr. med. Neideck.**
Grosse Erfolge. Blasewitz Besitzer: **H. Hofmann.**
Illustrirte Prospeete franco. bei Dresden.

Dr. A. Schopf's Erziehungs-Anstalt

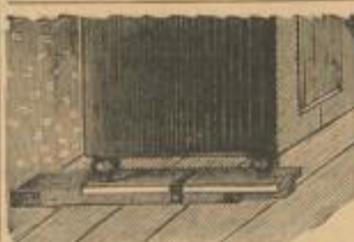
mit einer Privat-Volks- und Bürgerschule
Wien, IX., Porzellangasse Nr. 13.
FEINES PENSIONAT. 899
Gründlicher Unterricht. — Sorgfältige Ueberwachung. — Schüleraufnahme täglich.

Für Haushaltungen!

Shirting, Chiffon, Gräßl, Inlet, Cöper, Handtücher, Cotton, Sacktücher, sowie alle übrigen Erzeugnisse nur aus der bestrenommirten hiesigen **Baumwollwarenfabrik von Benedict Schroll's Sohn**, versende stück- und meterweise zu Fabrikspreisen. 1170
Reste besonders preiswerth. — Muster gratis.
CARL HAWEL, Braunau, Böhmen.

Jod-Soolbad BAD HALL, Ober-Oesterreich

Stärkste Jod-Sool der Continente gegen Scrophulose und jene allgemeinen und speziellen Uebeln, bei welchen Jod ein wichtiger Heilfactor ist. Vorzügliche Cureinrichtungen (Bäder und Trinkcur, Einpackungen, Inhalationen, Massage, Kefyr). Sehr günstige klimatische Verhältnisse. Bahnhstation. Reiseoute über Linz a. D. Saison vom 15. Mai bis 30. September. — Ausführliche Prospeete in mehreren Sprachen durch die **Curverwaltung in Bad Hall.** 1168



Möbel-Verschieber
k. k. (Deplacur) priv.

Unentbehrlich zur Reinigung der Möbel und Umgebung, sowie Conservirung derselben.
Bei Bestellung gerügt die Einsendung der Masse der Seitenwandbreite der Möbel.
Ein Paar fl. 1.00. — Zu beziehen bei: **O. M. Weiss, Möb. Niederl. VII., Breiteng. 14** und beim Erzeuger **K. Scholz, Meidling, Annagasse 3, Wien.** 1179

Biliner Sauerbrunn!
Natürlicher
Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes, diätetisches Getränk. 1054
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Conservirtes OBST UND GEMÜSE
empfiehlt die **Conserven Actien-Gesellschaft**
Jos. Ringler's Söhne
K. K. Hoflieferanten.
BOZEN. 1178



Mieder-Erzeugung IGN. KLEIN, WIEN

VI, Mariahilferstr. 45, Filiale: I, Stefansplatz, (Thonethaus).

Mieder nach bester Wiener Façon, zur gediegene Arbeit je nach Qualität à 2. 6.—, 3.—, 4. 10 und 12.—.

Damen, denen an einer wirklich guten Façon gelegen ist, mögen sich vertrauensvoll mit ihren Aufträgen beehren; wie ich diese effectuirt, beweist tiefer folgende Briefabschrift, in welchem Sinne täglich Anerkennungen einlaufen.

Sappho, Dosenhalter für's Haus, für die Arbeit, als Reibegürtel, zu touristischen Ausflügen etc. unentbehrlich. Teilnehmern Über's Kleid genügt. Je nach Qualität à 2. 3.—, 4. 50, 2. 6.—. Versandt nur per Nachnahme. Depot für die Schweiz: In St. Gallen bei Fräulein Helene Angerer.

Euer Wohlgehorchen! Ich bestellte schon zweimal Mieder bei Ihnen und war stets ausserordentlich zufrieden, da selbe ausgezeichnete Façon haben und nicht ätzen. Bitte mir diesmal ein Corsett in „Wollse“ zum Preise von 2. 10 recht bald zu senden. Achtungsvoll
Franz Hedwig von Schweidler
Krakau, 25. Febr. 1891. k. u. k. Oberstenmattin.

Mas über's Kleid arbeiten.
A—B Taille.
C—D Umfang von Brust und Rücken.
E—F Hüftenweite.
B—D Arm-Höhe.
H—J Ptaschenlänge.

Chemische Färberei und Putzerei.

Prompteste Ausführung auch in die Provinz. 793
J. D. Steingruber, Wien, I., Spiegelgasse Nr. 2.

Gegründet 1781. 1164

Das schönste Grabmonumenten-Lager

von Eduard Hauser, k. u. k. Hof-Steinmetzmeister

Wien, IX., Spitalgasse 19.

Grabbeläge aus Granit, Grufgitter und Grablaternen etc.

Ordres zur Ausführung completer Gräfte, Ueberführungen von Monumenten und alle in das Monumentenfach einschlagenden Aufträge werden prompt und billig effectuirt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermachen.

Mrs. Marie Emilie Schwigneschlögel, I., Heiligenkreuzerhof, Aufnahme täglich. Anfertigung von Damen-Bekleidungsarbeiten jeden Genres der Mrs. M. E. Schwigneschlögel und Mrs. Louise. 1167

Die vorzügliche patentirte Hand-Webeapparate als prakt. Geschenk f. Damen u. Kinder à 12 u. 20 Mk., die best. à 30 Mk., vers. Fr. Prof. E. Wurmke gebor. v. Hackwitz, Berlin W. Zietenstr. 17. Die Arbeit ist u. d. Anweisung leicht zu lernen u. von d. bedeutendsten Zeitschrift. warm empfohl. Prosp. grat. —1569

K. MOLLER, WIEN. Franzensring Nr. 18, 907

Haus- u. Taschenapotheken, Milchkoch-Apparat für Säuglinge, Chirurg. Artikele zur Selbstanwendung, Inhalations-Apparate, Soda-Wasser-Apparate f. Hausgebrauch, Wasser-Filtrirapparate. Prospecte gratis u. franco.

Preisgekrönt auf International. Hygien. Ausstellungen mit zwei Ehren-Diplomen, drei goldenen und zwei silbernen Medaillen. 909

Victoria Kindermehl ist nach Ausspruch vieler medicinischer Capacitäten ein Kindermehl ersten Ranges.

Victoria Kindermehl

Schnessl in Amstetten

Preis per kleinen Dose à 7/8, Kilo 10 Kr. grosser à 1/2 50
Zu haben in allen Apotheken.
Fabrik und Central-Versandt:
S. SCHNESSL, Amstetten, Nied.-Oestl.

„Eine wahre Schönheit kann ohne rationelle Pflege nicht bestehen.“ Dr. Kleinke.

Lehmann

Dr. Lehmann's Gesichtspomade ein unschädliches, hochfeines Präparat zur Pflege der Teints und zur Beseitigung von Sommersprossen, Lohrflecken u. dgl. Ein Tiegel 1 R. 30 Kr.

Erhältlich bei dem Erzeuger, Apotheker Paul Georgiewits, Neusatz (Ungarn) in Wien nur in der Apotheke „zum gold. Kreuz“, VII., Mariahilferstr. 72 in Prag nur in der „Einhorn“-Apotheke des Herrn Max Fanta.

Die schönsten Bindereien in Naturblumen bei M^{me}. Antoinette, Wien, I., Kolowratring Nr. 4. Naturblumenhandlung „zum fröhlichen Murrelthier“.

Unseren Abonnentinnen empfehlen:
Mme. Anna Thaller
Robes & Confection, Wien, Graben 31 (Aziendahof) 940

beehrt sich, den Abonnentinnen der „Wiener Mode“ ihre für dieselben ermässigten Preise bekannt zu geben, und ladet die Damen ein, sich durch einen Besuch ihres Ateliers von der vorzüglichen Ausführung und dem geschmackvollen Arrangement der eben fertig gewordenen Toiletten persönlich zu überzeugen.

Eine complete, elegante Strassen-Toilette nach franz. oder engl. Modellen, von vorzügl. Wollstoff auf bestem Satin gearbeitet, mit feinsten Zugschür und spartem Aufputz 2. 50.—, 2. 55.—, 2. 60.— und höher. Seiden-, Spitzen- und Gelegenheits-Toiletten zu entsprechend mässigen Preisen. Façonpreis, d. i. ohne Stoff und ohne Aufputz, jedoch mit allen feinsten Zugehör und auf bestem Satin, Lustre, oder Serge gearbeitet, rechne ich für eine elegante Strassen-Wollen-Toilette nach franz. oder engl. Modellen 2. 32.—. Auf bester Seide gearbeitete Toiletten erhöhen den Preis um 2. 12.—. In die Provinz und Ausland sende ich auf Wunsch meine neuesten sparten Stoffmuster und Arrangements.

Gold 14 Kar. Ohr-Ringe mit Patent-Schlösser und echten Diamanten 2. 9.—, 12.—, 15.—, mit echten Korallen, Granat, Türkis, Perle 2. 8.—. Mit imitirten Brillanten, welche einen Werth von 2. 150.— repräsentiren 2. 7.50. Gold 14 Kar. Damenring mit Diamant 2. 6.—, 9.—, 2. 12.—. Gold 14 Kar. Brochen mit Diamant oder echten Perlen 2. 12.—, 15.—, 20.— in jeder beliebigen Façon. 1145
E. Mayer, Wien, I., Saarnmarkt Nr. 12.

Zeichnen- und 1070
Mal-Unterricht
für Industrie und kunstgewerbliche Zwecke.
Wien, I., Franz Josefs-Quai Nr. 15.
Malereien in Aquarell und Oel, auf Email, Porzellan, Glas, Ebenholz, Gobelins, Gaze- und Seidenstoffe, Holz, Leder und Metall werden bestens ausgeführt. — Sprechstunden von 3—5 Uhr.

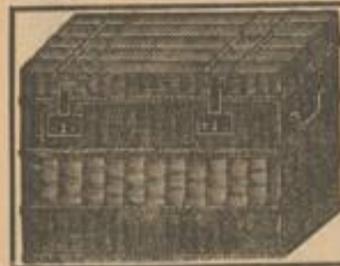
Uebersiedlungen per Bahn und Schiff mit Erparnisse der Zimballage besorgen mit Ihren innen ganz tapisirt k. k. priv. Patent-Möbelwagen

Caro & Jellinek Spediteure, Vorstand des „Deutsch-Oesterreichischen Möbel-Transport-Verbandes“ 1190
Wien, I., Börseplatz Nr. 5, Budapest, V., Hochstrasse Nr. 34.

Möbel-Aufbewahrung im eigenen Lagerhause.

Höchstwichtig für P. T. Damen!
Büsten
in schönster, neuester Form u. jeder beliebig. Stärke, besond. zum Privatgebrauch z. empfehlen in reichster Auswahl stets vorrätig
NUR bei 903
Wilh. Stauss WIEN
I., Albrechtsplatz Tegethoffstrasse 7.
Illust. Preis-Courante gratis und franco.

VINAIGRE Supérieur de Toilette ist in allen besseren Geschäften und in dem Dépôt des **ECHTEN EAU de BOTOT** Das einzige von der Medicinischen Akademie in Paris geprüfte Zahnräucherungsmittel-erhältlich. *M. J. Botot*



Zur Reisesaison
empfeht die Korbwaren-Fabrik
HEINRICH HEINRICH
Wien, V., Nikolsdorfergasse Nr. 24-26
alle Gattungen Reisekörbe in solidester Ausführung und zu mässigen Preisen.
Ferner hält die Firma ein grosses Lager von **Büsten** für Kleidermacherinnen vorräthig.
Reisekörbe werden auch **leihweise abgegeben.** 1140

Kinderkleider-Confection
PHILIPPINE KREAST 1143
WIEN, VII., Lindengasse Nr. 1.
Bestellungen auch nach Mass.

Mandelkleie
mit Veilchengeruch
Alleinige Erzeuger
A. Motsch & C. Wien.
Macht die Haut geschmeidig
und erhält den
Teint jugendfrisch. 1111

Frau Louise Hora, Specialistin
Mieder-Salon
Stadt, Lothringerstr. 1.
Mieder nach Mass von 6 fl., und Corsetmieder von 12 fl. aufwärts. Prospect und Massanweisung gratis und franco.
Bitte deshalb, die Adresse anzuführen. —
Es werden Detailarbeiten geboten, die an Zweckmässigkeit für jeden einzelnen Fall, an Eleganz und Zierlichkeit in Façon und Ausstattung mit dem in- u. Auslande weitesters und erst den eleganten Sitz das Kleides ermöglichen. 1125

Dame! „Orientalische Toilette-Gebühren“ mit 200 Rezepten gegen alle erdenklichen Schönheitsfehler, von einer Arztfrau, die 30 Jahre im Oriente gelebt und gesehen, was Harem-Damen thun, ihre Schönheit zu erhöhen, sich lang während zu erhalten. 8. Die Goldgrube mit 200 Rezepten zur Erzeugung aller erdenkl. Bedürfnisse des Haushaltes. Jed. Werk 2. 1.25, Prachtb. 5. 1. Sophie Lusswitz, Damen-Bibliothek, Graz, Kreisbachgasse 11. Katalog gratis. 1117

Papierblumen
Alle Bestandtheile dazu.
Slets neue Modelle. Cartons mit Anleitung zum Selbstunterricht.
I. Theil 3 fl. 50 kr. — II. und III. Theil mit Probblumen 5 fl. 1185
Marie Kaufmann,
Wien, I., Herrngasse Nr. 6.

ROWLANDS' MACASSAR OIL
stärkt und bewahrt den Haarwuchs, ist die beste Brillantine für das Haar von Frauen und Kindern, und wird auch in Goldfarbe für blondes Haar verkauft, es enthält keinerlei schädlichen, giftigen Bestandtheile.
Kalydor ist ein angenehmes Erweichungsmittel für die Haut, es macht dieselbe geschmeidig, weiss und zart, beseitigt Sommersprossen, Flecken, Sonnenbrand, Rötze und Rauhheit, wird als unerschöpflich und frei von bläulichen, giftigen Bestandtheilen garantiert. **Odonto** ist ein wohlrühendes Zahnpulver, macht die Zähne weiss, verhindert das Hohlwerden derselben und macht den Athem angenehm. Man verlange Rowland's Artikel von Nr. 20 Hatton Garden, London, und vermeide die verächtlichen, giftigen Nachahmungen. Die wirklich echten Artikel von Rowland sind in allen besseren Parfümeriegeschäften und Apotheken zu haben. 1152

Puppen
PUPPEN CONFECTION
von **M. Gottfried**
am Weihnachtsbaum
Wien Spiegelgasse n. 1128

Ascher's singendes Tanz-Album, enthält 12 neue Tänze u. Marchen für Clavier. Ges. adl. Preis M. 2. E. Ascher, Musik-Verlag, Hamburg 4. 1095

MOHREN APOTHEKE WIEN
TUCHLAUBEN N° 27.
Salicyl-Mundwasser 60.
Salicyl-Zahnpulver 50. 1154

Original-Normal-Wäsche
unter persönlicher Garantie des
Prof. Dr. G. Jaeger
nur echt
mit nebenstehender Schutzmarke
mit Unterschrift:
W. Benger Söhne,
mit Unterschrift:
Prof. Dr. G. Jaeger.
W. Benger Söhne Bregenz
alleinige concessionirte Fabrikanten.

Concess. General-Dépôt: C. Pollack & C. Gageur, Prof. Jaeger's Comp., I., Brantstätte 5. 874

Wichtig für Hausfrauen!
Philipp Gantner, Weinhandlung
Wien, VII., Neustiftgasse Nr. 27
empfeht sein Lager von vorzüglichem Oesterreicher Weisen (Eigenbau). Ferner führe alle Gattungen feine Dessert-Weine als auch Cognac. Bei etwaiger Bestellung von 5 Liter aufwärts genügt eine Correspondenzkarte mit genauer Angabe der Adresse.
Aufträge prompt. 1004

Wichtig für Hausfrauen!
Weisse Shirtings u. Chiffon, Damast- u. gestreiften Grad, sowie echt Leinen in diversen Qualitäten, alles solides Handgewebe, versenden Stück- u. meterweise an Private.
M. Grundmann & Sohn, Brunn, Böhm.
Maister gratis und franco. 1113

Serbisches Ständchen von Stritzko ist das beliebteste Lied der Gegenwart. Vorräthig in **Wessely's Musikalienhandlung** (Möricz). Wien, Kohlmarkt 11. Reichste Auswahl von Musikalien aller Art. 1081

Damen-Confection und Modewaarenhaus
CARL BOECK'S SOHN
„ZUM EINSIEDLER“ 891
Wien, Wiedener Hauptstrasse 2, im Freihaus.
Illustrirte Confection-Kataloge und Stoff-Muster-Proben gratis.

Ostseebad Misdroy
Luftcurort und Sommerfrische ersten Ranges. Vorzüglicher Aufenthalt zur Nachcur nach Trink- und Warmbadecuren, zur Stärkung der Nerven u. Bekämpfung von chronischen Katarrhen der Luftwege etc. 1178
Direct am Ostseestrande gelegen, umgeben von Bergen, die weitläufig mit Laub- und Nadelholz-Baldungen bestanden sind, bietet Misdroy die herrlichste, ozonreichste Luft, vorzügliche Anstalten für kalte Seebäder, komfortables Warmbadehaus, Trinkanstalt für Mineralbrunnen, Rollen, Kesseln u. Behandlung durch Massage, Electricität, Hydrotherapie, orthopädisches Institut, Comfortables Luthaus, Hôtels, Privatwohnungen für alle Ansprüche. Remissions, täglich Concerte, Jagd, Fischerei. Eröffnung am 15. Mai, Schluss zum October. Directe Verbindung über Berlin. Bis Berlin Anschlussbillets, die dort zu verrechnen. Von Berlin 10 Uhr Vorm. über Posen, Duderow, Ewinmünde (2.11) mit Wagen in 1/2 Stunden Misdroy, oder von Berlin 8.40 Vorm. über Steffin 12.30 mittelst eleganten Dampfers nach Laaspig (3.30) in 1/4 Stunde in Misdroy. Jede Auskunft erteilt. **Die Badedirection Obstl. v. Tren.**

Czerny's Orientalische Rosenmisch
verleiht einem so überraschend zarten, blendend weissen
jugendlich frischen Teint
wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen Leberflecke, Sommersprossen, Wimpern, Nitesser, unschöne Gesichtsröthe und alle Unreinigkeiten der Haut; beseitigt jeden gelben oder braunen Teint und eignet sich gleich gut für alle Körperteile.
4 fl. — Balsamino-Seife liess 20 kr. Poudros, Crèmes, Haarfärbe-Mittel, Mundwasser etc.
Gesundheitlich geschätzt, gewissenhaft als geschädlich geprüft und echt zu beziehen von
ANTON J. CZERNY 804
Wien, Stadt, Wallfischgasse 5
Nachst der Rezipien, bei Bedarf des extra Kapells.
Zusendung per Postnachnahme. Bestellungen von 5 fl. — an postfrei. Prospecte gratis und franco. Dépôt: d. gross. Apoth. u. Parfümerien.

Allein-Verkauf der gesetzlich geschützten Schutzmarke H. T. (Zeich. Elefant) für die amerik. wolzig-grauen **Emaillirten Kochgeschirre.**

Bisher unerreicht in der Qualität. — Unter Garantie für die Haltbarkeit des Emails.

Prämiirt in der **Weltausstellung** 1889 in Paris.

Grosses Lager in Rein-Nickel

(7569 Patent) **Kochgeschirr** (Marke: Bären)

In Tafelgeräthen, Tafelbestecken, Auflauf-, Braten- und Fischeisen, Servirtassen, Suppentellen, Suppen- und Kaffeeföden, Sauciers und Kuchentrockner.

Etablissement
H. TURZANSKI, WIEN
I., Neuer Markt 11 und Mariahilferstr. 91
k. u. k. Hof-Lieferant und Lieferant für Sr. M. k. k. Hofküche.

Specialität für complete **Küchen-Einrichtungen** und für **Heirats-Ausstattungen**

welche, nach jahrelanger Erfahrung sehr praktisch zusammengestellt, u. zw.: zum Preise von fl. 20, 40, 60, 80, 100, 150, 200, 500 bis fl. 1000 und darüber bestens empfohlen halte.

Prämiirt in der **Weltausstellung** 1889 in Paris.

Neueste verbesserte Construction in Eiskästen.

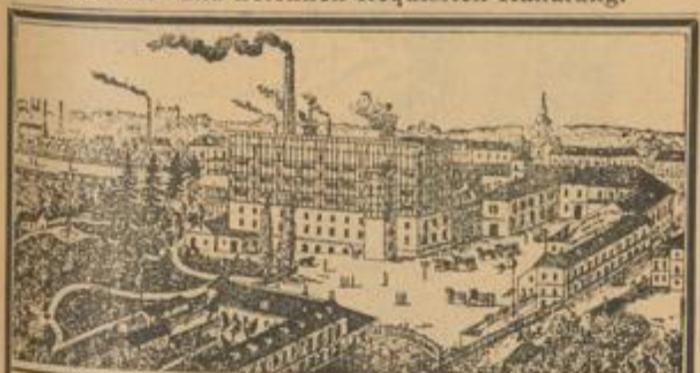
Selbstthätige Gefornes-Maschinen, Fleischfachr-Maschinen, Fleisch- und Fischschaber, Butter-Maschinen, Theekannen und Theekessel, Comfort-Kaffeemaschinen, Eierkocher, lackirte Stütz- und Bedewannen, Douche-Apparate, Badestühle, Universal-Reibmaschinen, Purée- und Gemüse-Pressen, Messerputz-Maschinen.

Illustrierte Preislisten werden auf Verlangen **franco** und **gratis** bereitwilligst zugeschickt.

Gut sortirtes Lager von trockenen und solid gearbeiteten **Küchen-Möbeln**

als: Speise- und Anrichtkästen, Abwaschkästen mit Zinkensatz und Ausguss, Credenzkästen mit Ahorn- oder Marmorplatte, **Küchen-Stockerin**, Wasserbankeln, **Küchentische**, von der billigsten bis zur feinsten Ausführung.

JOS. LUSTIG & COMP.
Wien, I., Hoher Markt Nr. 4
Schreib- und Zeichen-Requisiten-Handlung.



Ferd. Sickenberg & Söhne
Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.
Filialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Margarethen, Ziegelofengasse 26, Alserstrasse 8.
Auserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

Lichte Frühjahrs-Toiletten
werden neu aufgeführt und mittels Dampfdruck nach den neuesten zur Auswahl aufliegenden Mustern dessirt.
Frühjahrgarderobe, Ueberzieher, Sonnenschirme werden im ganzen Zustande gefärbt und auch chemisch gereinigt.
Telephon-Nr. 609 und 610.
Post-Aufträge schnellstens. — Provinz-Aufträge werden promptest effectuirt.



PATENT POTS DE CHAMBRE
Zimmer-Closet mit hermetisch hermetischen Verschluss.

Reine Luft, vollkommen frei von Miasmen, ist die erste Nothwendigkeit zur Erhaltung der Gesundheit, sowie zur Wiedererlangung derselben in Krankheitsfällen. Die in allen Staaten patentirten hygienischen, hermetisch verschliessbaren Closet-Apparate werden von den ersten medicinischen Autoritäten Europas als das beste bisherige System, die Luft von Miasmen frei zu halten, bezeichnet; dieselben wurden von den meisten Heilanstalten eingeführt und auf drei internat. hyg. Congressen mit dem ersten Preise, der goldenen Medaille, prämiirt. In keinem Schlaf-, Kinder- oder Krankenzimmer sollen diese patent, mit hyg. hermetischen Verschluss versehenen Gefässe fehlen. Zimmer-Closets mit hyg. hermet. Verschluss von fl. 25 aufwärts. Portable Closet-Sitze, für jeden Abort verwendbar, mit hermet. Verschluss fl. 11. Pots de chambre, Nacht-Töpfe mit hermet. Verschluss, in 5 Grössen à fl. 3.50, 4.—, 4.50, 5.— und 6.—. Ausführliche Preis-Courante gratis und franco. Versandt gegen Nachnahme durch den Privilegiums-Inhaber **L. GUTTMANN, WIEN, I., Bäckerstrasse 1, II. Stock.**



Alle Sorten heilgymnastischer **Turn-Apparate**
für Zimmer und Gärten, in neuesten Constructions, zur Kräftigung des Körpers und zur Verhütung und Beseitigung von körperlichen Verkrümmungen; sowie alle Specialitäten der **Zimmer-Gymnastik** bei **JOS. MARUSCHKA in Wien, I., Renngasse Nr. 7.**
Viele Anerkennungsbriefe von hohen Herrschaften, Aerzten und Turn-Anstalten erliegen zur Einsichtnahme. Preislisten gratis und franco.

Prämiirt in den hygienischen Ausstellungen zu Berlin, Brüssel, und Ostende, von k. k. Pathologischen Institut durch Zeugnisse als unbeschädlich befunden, von hervorragenden ärztlichen Autoritäten der Wiener Kliniken als **vorzüglich empfohlen**. Diese Crème Nr. 1 schält alle ungesunden Hautschichten

Heinisch' Schönheits-Crème No 1.

schmerzlos ab, löst und reinigt die Poren und entfernt Mitosen, Wimpern, Sommersprossen, Haltungsarben etc. Die feckige, alte, runzelige Haut kann leicht entfernt werden und tritt nach Gebrauch der Crèmes I, II und III sofort ein jugendlicher samtartig zarter und rosig blischer Teint an deren Stelle. Erfolg garantiert. — Preis einer Dose Nr. I fl. 5, einer halben (Probendose) fl. 3, dazu gehöriges Nüchternwasser Nr. II fl. 2, Phosphor-Nr. III fl. 2 (in weiss, rosa und gelblich). Man achte auf Schutzmarke, Namen und Adresse und hüte sich vor Ankauf verkrüppelter und schädlicher Fälschungen. Essig und allein zu beziehen von der Erzeugerin **M. Heinisch, Parfümeriefabrik, ggg. 1750, Wien, II., Praterstrasse 30 M.**
Depôt in Berlin: Thomas, k. Hofparfumeur, Unter den Linden 34.

Nouveautés in Damen-Confection
 nach englischer, französischer und Wiener Mode
 „zur Afrikanerin“
ARPÁD SLEŽAK
 Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2.

Bitte verlangen Sie
 Harlander
 Spulenzwirne
 Fabrikmarke

Man verlange
 stets ausdrücklich:
Siebig
 Company's
Fleisch-Extract
 Nur echt, wenn jeder
 Kopf den Namenzug
Siebig in blauer
 Farbe trägt.

**Seiden- und
 Wollenstoffe**
 in grosser Auswahl
solid und billigst
 Wien, I., Wipplingerstrasse 1
 (Mezzanin)
 „Zum Kaiser von Oesterreich“.

Leinenwaare, Wäscheconfection, Brautausstattungen
Friedrich Kornblüh
 Fabrik in Freudenthal, Oesterreichisch-Schlesien.
 Vertret: Hermann Brandt, Niederlage in Wien, I., Bauernmarkt 11.
 Ueberschläge auf Verlangen gratis. — Zahlung nach Uebereinkommen.

MATTONI
GIESSHÜBLER
 reinster
 alkalischer
SAUERBRUNN
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Kunstblumen
 Schmuckfedern
 EN GROS — EN DETAIL
Krausz & Fischer
 Wien, I., Bauernmarkt 4.

Photolithographie
 Adolf
Eitelhuber
 &
 Adolf
Weingartner
 Wien
 VIII. ALSERSTRASSE
 155

Die Anstalt empfiehlt sich zur exactesten Ausführung von Zinkcliches in Chemigraphie, Photozinkographie & Chromotypie (Rehab) in Buchdruck.
 Farbdrucke für Photozinkographie.

Miscellen.

Verlobungen in China. In China wird die Ehe regelmäßig „vermittelt“, und zwar hauptsächlich gewerbenmäßig durch Frauen. Der Vermittlerin wird eingeschärft, bei der Wahl eines Mädchens mehr auf Tugend als auf Schönheit zu sehen und besonders deren Familie in Betracht zu nehmen, daß nicht etwa — Schauspieler, Polizisten, Bootleute, Freisinnige, Verbrecher und was noch sonst im Verzug steht, zur Verschwägerung gelangen. Ist man nun da und dort über die Person näher bemerkt sind. Die betreffenden Schriftstücke werden nun vor den Ahnentafeln der Familie niedergelegt und ein „Astrolog“ stellt das Horoskop. Fällt dieses für die Verbindung günstig aus, so findet die Verlobung statt. Diese wird von den Eltern des Brautpaares vorgenommen, da das Pärchen erst am Hochzeitstag zusammenkommen darf. Der Vater des Bräutigams theilt dann der Braut schriftlich seine Zustimmung mit; dieses Schreiben wird an einem „Glückstag“ übermittelt, gewöhnlich durch einen Freund des Bräutigams. Der Ueberbringer erhält nun vom Vater der Braut einige Geschenke für den Bräutigam: ein lebendiges Hühnchen, rothe Körbchen mit Backwerk und besonders ein Paar Gänse, die

Symbole ehelicher Treue. Der Freund des Bräutigams überreicht dagegen dem Vater des Mädchens die bestimmte Mitgift, die in China die Eltern der Braut erhalten. Also ganz und gar nicht! Tout comme chez nous!
Flitterwochen. Flitterwochen — damit will keineswegs pessimistisch die Vergänglichkeit des jungen Glücks der Ehe angedeutet werden, denn der Ausdruck hat mit Flitter als Bezeichnung des schimmernden Reichs keine Gemeinschaft. Es will vielmehr die Zeit des Schmeichels und Kosens ausdrücken, und in diesem Sinne gebrauchte auch Hans Sachs das Zeitwort „flittern“. Auch die Engländer haben noch in ihrer romanverwandten Sprache für Liebesänderei „Flirtation“, während sie zur Bezeichnung der „Flitterwochen“ den Ausdruck von ihren französischen Nachbarn erborgten und „Honey-moon“ sagen. „Donigmonat“, was übrigens auch in mancher deutschen Gegend üblich ist. Der Schweizer spricht von „Trittelwochen“, was vom mittelhochdeutschen „Tritzen“ herrührt und Viehlosen, Rüssen bedeutet, somit dem hochdeutschen Wort ziemlich entspricht. In einigen Gegenden Deutschlands wird dafür auch „Nähmonat“, „Härtelwochen“ gebraucht.

Verantwortl.: Wiener Verlagsanstalt Colbert & Pöglar. — Direction für den Webelhell: Louise Gallinowska; für die Handarbeit: Caroline Paul. — Verantwortl. Redacteur: Dr. Robert Plösch. — Buche von J. Pösch. — Schriften von Brandler & Markowski, I. u. I. Postfacanten, Wien. — Druck und Papier: „Steinwälder“. — Für die Druckerei verantwortlich: Albert Pich.

Für Haus und Küche.

Schwere Zeiten!

Die erste Hälfte des launischen Aprilmonates ist eine schwere Zeit für die Hausfrau, welcher die Abfassung eines auf Nährwerth und Genuß gerichteten Küchenzettels obliegt. Was soll sie kochen zu einer Zeit, wo das Wild schon nicht mehr, das Geflügel dagegen noch nicht leicht herbeizuschaffen ist; wo die Seefische bereits sehr auf ihre Feinheit geprüft werden müssen, die Schnecken im entschiedensten Rückgange begriffen sind, und sich die Krebse an das Wasser hängen; wenn das Winter- und Vorrath eine bedenkliche Neigung zum Einschrumpfen zeigt, die Vorräthe an Dampfbrot und Eingekochtem zur Reife gehen, das vorjährige Gemüse zu alt und das heutige zu jung, nebenbei gesagt, zu theuer ist?

Zrendig begrüßt sie das Lammchen^{*)}; das eigentlich in den meisten Kochbüchern als ein Maidbraten bezeichnet, das aber bereits im März und April sein junges Leben für unsere Tafelfreunde hergeben muß. Es bringt Abwechslung in die Dede des Speisezettels und sieht trübselig-mäßig aus, mit der Beigabe des jungen Kopsalates. Wenn führen wir zu dem Kalbsbraten^{**)} zurück, den wir im Winter, wo uns Besseres zu Gebote stand, nicht für gesellschaftsfähig erklärten. Wenn der Herr Gemal dem edlen Maidwerke obliegt und einen Auerhahn^{***)} in die Küche liefert, so werden wir vorsichtig damit umgehen, um den vornehmen Braten in das rechte Licht zu setzen. Außerdem helfen wir uns mit kleinen feinen Speisen aus Hirn, Kalbsleber, Bries (Kalbsmilch); mit gebadenem Kuh-ent, Lungenbraten und Beefsteak.

Lammfleisch im Blute. Wo das Lamm im Hanse geschlachtet wird, ist folgende Zubereitung anzunehmen: Das Blut wird aufgefangen und beiseite gestellt. Ein Vorderviertel wird abgehäutet, in Stücke geschnitten, mit Speck, Wurzeln und einer aus Rothwein, Essig, Gewürz und Wurzeln hergestellten Beize gedünstet. Inzwischen läßt man etwas Zucker auf Butter braun werden, mit Mehl und geriebenem Schwarzbrot anschwelen und siedet es mit dem Saft auf. Das Blut wird mit Essig abgepresst, mit heißer Butter und Zitronensaft vermischt und in den durchgefeichten Saft gegossen, ohne denselben zum Kochen zu bringen. Man gießt ihn über die Fleischstücke und legt einen Kranz von gerösteten Brotschnitten herum.

^{**) Kalbschlegel.} Ein schwerer Schlegel (Keule) wird mit abgestuften Knochen für 24 Stunden in abgerahmte Milch gelegt, abgehäutet und mit einer Mischung von zerdrückten Sardellen und Beinmark eingestrichen, indem man mit einem Messer Einstiche macht und das Fett einwängt. Dann wird er gefalzen, wobei darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß die Sardellen Salz enthalten, auf frischer Butter und Rahm gebraten. Das herausziehende Knochenstück wird mit einer Papierkrasse umwunden.

^{***) Auerhahn.} Um denselben mürbe zu machen, muß er 14 bis 20 Tage an einem kühlen Orte aufgehängt werden. Man häutet die Brust ab, nimmt das Innere heraus, reibt ihn mehr von Innen als von Außen mit Salz ein, läßt ihn 24 Stunden liegen, spült die Brust, belegt ihn mit Speckstücken und einem Blatt Schreibpapier und brätet ihn langsam, je nach der Größe 3 bis 4 Stunden. Während dieser Zeit begießt man ihn häufig mit Beize und saurem Rahm.

Anna Förster.
Zea-Fleisch. In eine Casserolle gibt man 8 Deka würfelförmig geschnittenes Speck, Zwiebel und Champignons, röstet es ein wenig, gibt dazu 1/2 Liter in Stücke geschnittenes Kalbsfleisch, und gießt einen Schöpflöffel Suppe darauf. Ist das Fleisch halbweich, so gibt man dazu 10 Deka Zea Nr. 2, gießt im Ganzen 1/2 Liter Suppe dazu und läßt es ganz weich dünsten.

Für Arm und Reich gleich schäbbar. Diese seltene Eigenschaft besitzt eine ganz vorzügliche Erfindung der Neuzeit, die, wenn auch von allen Mundigen längst gebührend gewürdigt, doch immer noch nicht denjenigen Grad von Verbreitung gefunden hat, welchen sie verdient: Liebig's Fleisch-Extract. In der Küche des Reichthums ist es längst so unentbehrlich geworden, wie Pfeffer, Salz; kein chef de cuisine im Hotel ersten Ranges würde seiner entbehren können; in den gediegensten Kochbüchern wird seine Anwendung für Fleischspeisen, Saucen, Bräuen etc. fast Seite für Seite empfohlen. Dem Minderbemittelten gewährt es willkommene Würze auch der einfachen Kost, ermöglicht ihm die nützliche Verwendung der Reste. Dem Kranken, dem Genesenden bietet es als schnell bereitete Bouillon stärkende Nahrung. Durch die massenhafte Verwendung in Hospitälern, Volksschulen, Kasernen etc. kommt der Nutzen des Fleisch-Extractes auch den Armeiten zu Gute.

Von dem vorzüglichen Kochbuche: „Prato's Süddeutsche Küche“ liegt nun schon die 21. Auflage vor. Preis 3 fl.



Seb. Kneipp

Pfarrer Seb. Kneipp's
Reinleinene 1077
Gesundheits-Wäsche
Haupt-Depôt für en-gros et en-detail
Carl Wenninger & Egon Spiekermann
Wien, VIII., Alserstrasse Nr. 27.

VAN HOUTEN'S
Bester
im Gebrauch billigster **CACAO**
1/2 Kg. genügt für 100 Tassen feinsten Chocolate.

Bänder, Spitzen, Stickereien,
Tulles u. Passementerie
LUDWIG HERZFELD
WIEN 1124
NUR I., Lichtensteg 3.

Clavier-, Harmonium-
Etablissement u. Leihanstalt
Franz Nemetschke & Sohn
k. u. k. Hoflieferanten.
Wien, Stadt, Bäckerstrasse 7.
Baden, Bahngasse 23. Gegründet 1840.

Die Firma
B. Strassnicky
gegründet 1872.
empfiehlt die vollkommensten, gut abge-
gotteten
Original - Pilsner - Flaschenbiere.
Francourants auf Verlangen.
Die engste Beziehung mit Deutschland, welche über
ganz Europa
Kellereien, eigene Eismaschine
etc. etc.
In der Land- und Forstwirtschafts-
Ausstellung 1890 wurde die Firma mit
dem ersten Preise, der silbernen Gasse-
schale-Medaille, ausgezeichnet.
Registrierte Schutzmarke
um deren gefäll. Beachtung besonders
Ober-Döbling, Nussdorferstrasse 29.

Gegründet 1835. — Exposition Universelle de Paris 1889 Medaille d'argent.
Möbel-Fabrik
August Knobloch's Nachfolger
Wien, Neubau, Breitengasse Nr. 10-12. 1065
Permanente Ausstellung
vollständig eingerichteter Interieurs in einfacher und auch feinsten Ausstattung jeder Stylart.

Damen-Handarbeits
Specialitäten
Geschäft
GEGRÜNDET 1825
LUDWIG HERZFELD
WIEN
Alle Arten Sticke-
rien, Häkerei-
Montirungen wie sammt
liche dazu gehörende Material-
ien auch die nicht unter meinem
Namen in der Wiener Mode erscheinenden
Handarbeiten u. Arbeits Materialien sind stets auf
Lager - Muster u. Auswahl Sendungen auf Wunsch umgehend

The Patent „Darning Weaver“
Stopf-Apparat,
Die oberen Mäthen sind be-
weglich und werden durch
geprüft und em-
pfohlen vom W.
Frauen-Erwerb-
verein, W. Haus-
frauen-Verein.
Jedwede Stopf-
arbeit, ob Strümpfe,
Leinen etc., ob-
mehr oder weniger
schon, wird mit
dem Apparat von jeder
Kinde schnell und
wunderschön
gleichmäßig, wie
von angewohnt aus-
geführt. Preis mit
Anleit. u. Probearb.
fl. 2 = M. 3.50, post-
frei fl. 2.75 = M. 4.
Stilles Löwenzeichen charakteristisch. Zu beziehen bei
G. Schubert, Ges.-Vertr. für Europa L. Pat. „Darning
Weaver“ Stopf-App.-Camp. Wien, I., Rothenthurn-
strasse 19. Berlin, Friedrichstrasse 21 SW.

EAU
DE LYS DE
LOHSE
weiss, rosa, rachel 870
verleiht über Nacht rosig-weis-
sen, sammetweichen Teint, u.
entfernt alle Unreinheiten der
Haut.
GUSTAV LOHSE
BERLIN, 45 Jägerstr. 46.
Zu haben in allen Parfumerien, Droguerieen
und Apotheken

Tapissierie - Etablissement
Carl Seifert
Spiegelgasse 3
Wien
Handarbeiten in stylgerechter Aus-
führung, angefangen und fertig.
Montirungen aller Art. Materialien
der vorzüglichsten Qualität. Grosse
Auswahl in Häkelarbeiten, Posi-
menterien etc. etc.
Sämmtliche in der „Wiener Mode“
erwähnten Handarbeiten und Ar-
beitsmaterialien sind vorrätzig.
Preis-Courante mit 3 Stickmustern
gratis und franco. 810